„Der Landwirth“
erscheint wöchentlich zweimal
am
Dienstag und Freitag.

Den Freitags-Nummern ist die
„Hausfrauen-Zeitung“
beigegeben.

Eingetragen in der Preisliste des Post-Zeitungsamts für 1891 unter Nr. 3590.

Bestellungen
werden angenommen von allen Postanstalten u. Buchhandlungen für 4 Mk. vierteljährlich. Von dem Verlage des „Landwirth“ in Breslau unter Streifband bezogen, beträgt das vierteljährliche Abonnement 4 Mark 50 Pfg.

Inseraten-Aufträge
sind zu richten an
den Verlag des „Landwirth“ in Breslau.
Außerdem übernehmen
sämmtliche Annoncen-Bureaus
die Vermittelung von Inseraten zu dem
Preise von 20 Pfg.
für die 5 spaltige Zeile in kleiner Schrift

Einzelne Nummern kosten 30 Pfg.
Der Betrag kann in Briefmarken eingesendet werden.

Probenummern
stehen kostenfrei zur Verfügung.

Schlesische Landwirthschaftliche Zeitung,

(Gegründet 1865)
mit der Wochenbeilage „Hausfrauen-Zeitung.“
Organ des landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien
herausgegeben vom Landes-Oekonomierath Korn.

Breslau, Dienstag, 4. August 1891. Siebenundzwanzigster Jahrgang. — № 62.

Abdruck aus dieser Zeitung ist nur mit ausführlicher Angabe der Quelle gestattet.

Inhalts-Uebersicht.

Arbeitspflicht der Ortsarmen.
Die Naßfäule der Kartoffeln.
Wirkung gesteigerter Chilisalpeterdüngung auf die Roggenernte.
Lieferung von Rahm an Molkereien und seine Bezahlung.
Correspondenzen: Berlin (Russische und deutsche Pferdezucht). — Magdeburg (Verein für Landwirthschaft).
Ernteberichte.
Von der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft.
Marktberichte aus Berlin, Breslau, Hamburg, Schweinfurt 2c.
Fragen und Antworten. — Antworten (Gerberei und Landwirthschaft).
Kleine Mittheilungen: Zum Rentengütergesetz. Domänenverpachtung Schädlichkeit der Unkräuter. Verbreitung der Ziegenzucht. u. a.
Angebot und Nachfrage.
Zweiter Bogen:
Aus Schlesien: Witterungsbericht der kgl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau. Feldberichte. Ernteaussichten. Bericht der schlesischen Regenstationen. Märkte. Zuchtstierverkauf aus den Stammherden des Centralvereins. Für die schles. Imkerwelt. Remonteverkäufe.

Arbeitspflicht der Ortsarmen.

Unter dieser Ueberschrift wurde in Nr. 59 des „Landwirth“ eine Frage folgenden Inhalts veröffentlicht.

Ein Ortsarmenverband beherbergt eine große Anzahl arbeitsfähiger Frauen und Kinder, er hat die Baulichkeiten des Armenhauses zu unterhalten. Die Armen erhalten Feuerungsmaterial und im Winter Unterstützung an Brot, letzteres auch theilweise im Sommer. Das Gut trägt die Hälfte der Armenlast, etwa 300 Mk. für das Jahr. Nachdem nun seit mehr als 30 Jahren die arbeitsfähigen Armen von dem Gute und der Gemeinde Arbeit zu demselben Lohnsatze wie alle anderen im Dorfe wohnenden Frauen erhalten haben, hat ein Nachbar dieselben während dieses Sommers zu einem 20 Pf. höheren Tagelohnsatz, als innerhalb des Ortsarmenverbandes üblich ist, engagirt. Der Vorsteher des Ortsarmenverbandes, welcher zugleich Gutspächter ist, hat den Leuten bei Strafe der Exmission aufgegeben, innerhalb des Ortsarmenverbandes zu arbeiten. Die meisten Leute sind dieser Weisung auch nachgekommen, einige haben dies indeß nicht gethan, weil der Nachbar ihnen gesagt hat, sie möchten es nur darauf ankommen lassen, er werde ihnen durch den Landrath schon helfen, sie hätten keine Verpflichtung, nur innerhalb des Armenverbandes zu arbeiten. Was ist hier Rechtens, und was ist zu thun, um die Rechte der Mitglieder des Ortsarmenverbandes in der angegebenen Richtung zu wahren?

Diese Frage wird von einem juristischen Mitarbeiter des „Landwirth“ wie folgt beantwortet. Die vorstehende Frage beweist, daß im Deutschen Reiche nicht alles was Rechtens ist, auch Recht ist; daß namentlich die Bestimmungen über Armenpflege auf Grund der Ortsangehörigkeit nach Einführung der Freizügigkeit zu Härten und Mißständen führen, wie im „Landwirth“ wiederholt, namentlich bei der Besprechung des Entwurfes eines bürgerlichen Gesetzbuches für das Deutsche Reich, sowie der neuen Landgemeindeordnung, hervorgehoben worden ist. Unsere Armengesetzgebung begeht eben den Fehler, daß sie Rechte für die Armen begründet hat, denen keinerlei Pflichten gegenüberstehen. Dieser Fehler wird sich in immer weiteren Kreisen fühlbar machen, aber den sich daraus ergebenden Mißständen läßt sich auf Grund der heutigen Gesetzgebung nicht entgegentreten. Es muß einfach abgewartet werden, bis das allgemeine Rechtsgefühl das Ungereimte unserer Gesetzgebung auf diesem Gebiet erkennt und durch gesetzliche Maßnahmen beseitigt.

Heute gelten eben folgende Bestimmungen: Nach dem Gesetz über die Freizügigkeit vom 1. November 1867, das jetzt in ganz Deutschland gilt, hat jeder Angehörige des Deutschen Reiches das Recht, innerhalb des Reiches an jedem Orte sich aufzuhalten oder niederzulassen, wo er eine eigene Wohnung oder ein Unterkommen sich zu verschaffen im Stande ist. In der Ausübung dieses Rechtes darf ein Deutscher weder durch die Obrigkeit seiner Heimath, noch durch die Obrigkeit des Ortes, in welchem er sich aufhalten oder niederlassen will, gehindert oder durch lästige Bedingungen beschränkt werden. Zwar ist eine Gemeinde zur Abweisung eines neu Anziehenden befugt, wenn sie nachweisen kann, daß derselbe nicht hinreichende Kräfte besitzt, um sich und seinen nicht arbeitsfähigen Angehörigen den nothdürftigen Lebensunterhalt zu verschaffen, da aber die Besorgniß vor künftiger Verarmung den Gemeindevorstand zur Zurückweisung nicht berechtigt, so kann nur in vereinzelten Fällen von diesem Recht Gebrauch gemacht werden. Die Ausübung des Rechtes der freien Niederlassung begründet aber bereits nach zweijährigem Aufenthalt, nach dem Gesetz vom 7. Juni 1870 über den Unterstützungswohnsitz, den Erwerb eines solchen (§ 10).

Dieser Unterstützungswohnsitz, den Ehefrauen mit der Verehelichung erwerben, und den Wittwen und geschiedene Frauen auch nach Auflösung der Ehe behalten, begründet gegen den Ortsarmenverband eine Menge Verpflichtungen, aber für diesen keinerlei Rechte. Das Gesetz v. 8. Mai 1871, betr. die Ausführung des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz, schreibt einfach vor, daß jedem hilfsbedürftigen Deutschen von dem zu seiner Unterstützung verpflichteten Armenverbande Obdach, der unentbehrliche Lebensunterhalt, die erforderliche Pflege in Krankheitsfällen und im Falle seines Ablebens ein angemessenes Begräbniß zu gewähren ist. Die Unterstützung kann zwar in geeigneten Fällen mittelst Anweisung der den Kräften des Hilfsbedürftigen entsprechenden Arbeiten gewährt werden, daß aber der Unterstützte die Pflicht hätte, seine Arbeitskraft dem Ortarmenverbande, der ihn unterstützt, zur Verfügung zu stellen, ist nirgend vorgeschrieben.

Es kann daher einer Frau, die nach dem Ableben ihres Mannes Ortsarme wird, wo der Mann seinen Unterstützungswohnsitz erworben hat, nicht verwehrt werden, Wohnung und den unentbehrlichen Lebensunterhalt vom Ortsarmenverbande zu fordern, und zeitweise Verdienst zu suchen und anzunehmen, wo sie solchen findet. In der Zeit, in der eine solche Frau nachweislich so viel verdient, daß sie davon leben und auch eine Wohnung beschaffen kann, darf ihr wohl die Unterstützung und die Wohnung entzogen werden. Mit dem Wiedereintritt des Bedürfnisses aber lebt die Unterhaltungspflicht des Ortsarmenverbandes wieder auf, da nur der Erwerb eines anderweiten Unterstützungswohnsitzes oder zweijährige ununterbrochene Abwesenheit den Verlust des Unterstützungswohnsitzes nach sich zieht.

Was hier von den Frauen gesagt ist, gilt auch von den Kindern, da außer durch Aufenthalt und durch Verehelichung auch durch Abstammung der Unterstützungswohnsitz erworben wird. Denn eheliche Kinder theilen den Unterstützungswohnsitz des Vaters und behalten denselben auch nach dem Tode des Vaters, bis sie nach erlangter Großjährigkeit einen anderen Unterstützungswohnsitz erlangt haben, und uneheliche Kinder theilen und behalten den Unterstützungswohnsitz der Mutter in demselben Umfange wie die ehelichen Kinder den des Vaters.

Daß es der Billigkeit und dem Rechtsgefühl Vieler entsprechen würde, wenn man diesen weitgehenden Pflichten der Ortsarmenverbände wenigstens das Recht gegenüberstellte, von den Unterstützten, sobald sie die Hilfe des Verbandes einmal in Anspruch genommen haben, zu verlangen, im Falle des Bedarfs innerhalb des Verbandes ihren Kräften entsprechende Arbeiten zu übernehmen, erscheint selbstverständlich. Ein solches Recht besteht aber nach der heutigen Gesetzgebung nicht. Die bereits angeführte Stelle des Gesetzes vom 8. März 1871, § 1: die Unterstützung kann geeigneten Falles, so lange dieselbe in Anspruch genommen wird, mittelst Anweisung der den Kräften des Hilfsbedürftigen entsprechenden Arbeiten gewährt werden, bedeutet nur, daß der Hilfsbedürftige, wenn ihm Arbeit geboten wird, den Anspruch auf Unterstützung verliert, so lange er die Arbeitsleistung verweigert, aber nicht, daß ihm verboten wäre, bei mehrfacher Arbeitsgelegenheit lohnendere Arbeit außerhalb des Verbandes zu suchen, und wenn diese Arbeit aufhört, wieder im Verbande sein Recht auf Unterstützung geltend zu machen.

Bei dieser Gelegenheit sei darauf aufmerksam gemacht, daß der Entwurf eines bürgerlichen Gesetzbuches für das Deutsche Reich die Begründung des Wohnsitzes noch wesentlich zu erleichtern vorschlägt. §§ 34 ff. besagen: Wer an einem Orte den Aufenthalt in der Absicht nimmt, dort ständig zu bleiben, begründet an diesem Orte den Wohnsitz. Eine Person kann zu gleicher Zeit an mehreren Orten den Wohnsitz haben. Die Ehefrau theilt den Wohnsitz des Ehemannes, kann aber auch einen selbständigen Wohnsitz begründen. Ein eheliches Kind theilt den Wohnsitz des Vaters, ein uneheliches den der Mutter. Alle Kinder behalten den bezeichneten Wohnsitz, bis sie denselben in rechtsgiltiger Weise aufheben.

Wenn diese Vorschläge, unter Beibehaltung der gegenwärtigen Bestimmungen über Armenpflege, Gesetz werden sollten, würden Uebelstände, wie die in der Frage geschilderten, sich mehren. Hilfe ist nur zu erhoffen, wenn die Vertreter der Landwirthschaft sich den ihrer Bedeutung entsprechenden Einfluß auf die Gesetzgebung sichern.

Kx.

Die Naßfäule der Kartoffeln.

Nach den Untersuchungen von Reinke und Berthold, Sorauer und van Tieghem steht zwar fest, daß die Naßfäule der Kartoffeln nicht, wie früher von vielen Landwirthen angenommen, mit der durch Peronospora infestans hervorgerufenen gewöhnlichen Kartoffelkrankheit, der Kraut- oder Zellenfäule, in Verbindung zu bringen ist, vielmehr ihren nächsten Grund in der Entwickelung bestimmter Bakterien hat, doch war bislang nichts sicheres bekannt, sowohl über den eigentlichen Erreger dieser Krankheit, als auch über die von ihm veranlaßten Zersetzungsvorgänge und über die Bedingungen, an welche sein Auftreten und seine außerordentliche Verbreitung geknüpft sind. Dr. E. Kramer hat nun zur Lösung dieser Frage Versuche angestellt.

Er stellte zunächst durch Versuche fest, daß thatsächlich gewisse Bakterien die Ursache der Krankheit sind. Er verschaffte sich zu diesem Zwecke von denjenigen Bakterien, welche er im Innern naßfauler Kartoffeln antraf, den vermuthlichen Krankheitserreger, Reinculturen. Sodann brachte er vollkommen gesunde Kartoffeln, deren Haut vorher durch mechanisches Reinigen, Eintauchen in Sublimatlösung und Abwaschen mit sterilisirtem, destillirtem Wasser möglichst vollkommen sterilisirt war, in mit diesen Bakterien versetzte Nährlösungen. Es ergab sich dann, daß dieselben nach einiger Zeit in einen Zustand versetzt wurden, der vollkommen dem der naßfaulen Knollen entsprach.

Der etwaige Einwand, daß die so künstlich erzeugte Naßfäule nicht durch die absichtlich hinzugesetzten Bakterien hervorgerufen, sondern durch schon von vornherein in den Kartoffeln befindliche Bakterien, die sich unter den ihnen günstigen Bedingungen der Wärme und Feuchtigkeit schnell weiter entwickelten, wird durch die Thatsache entkräftet, daß die verwendeten Knollen einer Gegend entstammen, in der in den vorhergehenden Jahren die Naßfäule nicht aufgetreten, und ferner dadurch, daß das Gewebe mehrerer Kartoffeln derselben Herkunft auf das Vorhandensein von Bakterien geprüft wurde, ohne daß es gelungen, solche darin nachzuweisen.

Die Pforten für den Eintritt der Bakterien in die Kartoffelknollen sind nach dem Verfasser in vielen Fällen solche Stellen, an denen eine mechanische Verletzung der Schale, in der Natur vielfach auf Insektenstiche zurückzuführen, eingetreten ist, bei gesunden Kartoffeln aber mit unverletzter Korkhülle, wie auch Sorauer annimmt, die Lenticellen. Für die Ansicht spricht die Beobachtung, daß bei mit einem sterilisirten Platindraht angestochenen Kartoffeln oder bei solchen, deren Schale an einer Stelle abgeschabt ist, die Zersetzungserscheinungen von der Wunde, bei unverletzten Knollen aber von den Lenticellen ausgehen.

Sehr eingehend behandelt Verfasser die morphologischen und biologischen Eigenschaften des Krankheitserregers. Es wird geschildert die Art und Weise, wie er die Reincultur erhalten, das Aussehen der Culturen in den verschiedenen Entwickelungszuständen, Form und Größe der Individuen, sowie die chemische Wirkung des Bacillus.

Derselbe vermag zwar Buttersäure-Gährung hervorzurufen, doch ist er deswegen durchaus nicht mit Clostridium butyricum Prazm. (Bacillus butyricus de B'y., Bacillus Amylobacter) identisch, der von anderen Forschern als Erreger der Naßfäule angesehen wird. Von diesem unterscheidet er sich vor Allem in biologischer Beziehung. Während jener nämlich nur unter Luftabschluß sich zu entwickeln vermag, ist ihm der Luftzutritt Lebensbedingung, ein Umstand, der den natürlichen Verhältnissen insofern vollkommen entspricht, als die Luft zu den in der Erde liegenden Kartoffeln jedenfalls genügenden Zutritt hat, sodaß in ihnen eine luftfliehende Bakterienart nicht so üppig gedeihen könnte, um in wenigen Tagen ein ganzes Feld zu inficiren.

Bezüglich der Art der von dem Bacillus in den Kartoffeln oder in anderen Nährstoffen hervorgerufenen Zersetzungen kommt Verfasser zu folgendem Ergebniß:

In dem ersten Stadium der Zersetzung tritt Buttersäure auf. Später aber wird Ammoniak neben anderen Verbindungen, besonders Aminbasen gebildet, auf welche theilweise der üble Geruch der naßfaulen Kartoffeln zurückzuführen ist. Nachgewiesen wurde Methylamin und Trimethylamin, deren Bildung auf die Zersetzung der eiweißartigen Stoffe der Kartoffeln zurückgeführt wird.

Nachdem die Zersetzung bis zu einem gewissen Grade vorgeschritten, treten zu dem geschilderten Bacillus noch ander Mikroorganismen hinzu, und zwar nicht nur Bakterien, wie besonders der Fäulnißerreger Bacillus fluorescens, sondern auch Sproß- und Schimmelpilze, ja man kann in naßfaulen Kartoffeln überhaupt einen großen Theil aller im Boden befindlichen Mikroorganismen nachweisen.

Wirkung gesteigerter Chilisalpeterdüngungen auf die Roggenernte.

Im Allgemeinen wird die Wirkung des Chilisalpeters zu Roggen als eine günstige und rentable bezeichnet, schreibt Professor Dr. G. Marek in der „Wiener landw. Ztg.“, und verweisen wir auf die diesbezüglichen verdienstlichen Arbeiten von Stutzer und Wagner. Aus diesen Arbeiten geht aber hervor, daß die Wirkungen dieses Düngemittels sehr ungleich ausfallen. In dem einen Falle hatten beispielsweise Gaben von 100 kg Chilisalpeter 330 kg und in einem zweiten nur 167 kg Körner an Mehrernte pro Hektar erbracht. Diese Ungleichheiten werden mit der verschiedenen stofflichen Zusammensetzung des Bodens, dem Mangel an Phosphorsäure und Kali in demselben und der ungleich gearteten Durchlässigkeit des

Bodens zu erklären versucht, bei welcher bei stärkeren Regengüssen der Chilisalpeter, ohne vorher entsprechend gewirkt zu haben, im Untergrunde versickert.

Bei unserem Düngungsversuche hatten wir einen Boden von mittlerer Beschaffenheit, der reich war an Kali und Phosphorsäure, und welchem eine hohe Fruchtbarkeit innewohnte. Nach der in Gemeinschaft mit Hrn. Dr. Meyer ausgeführten Untersuchung war dieser Boden in folgender Weise beschaffen:

a) In Hinsicht der petrographischen Beschaffenheit:

	Oberkrume	Untergrund
Steine (Inhalt des 5 mm-Siebes) . . .	1,65 pCt.	1,47 pCt.
Grobkies „ „ 3 „ . . .	2,07 „	1,07 „
Feinkies „ „ 2 „ . . .	1,35 „	0.94 „
Perlsand „ „ 1 „ . . .	3,52 „	2,45 „
Grober Sand (Inhalt des 0,5 mm-Siebes)	13,60 „	11,27 „
Feiner Sand (Inhalt des kleineren als 0,5 mm Siebes)	47,61 „	50,33 „
Abschlemmbare Bestandtheile	30,26 „	32,47 „
Feuchtigkeit des lufttrockenen Bodens . . .	4,50 „	2,43 „
Glühverlust	4,34 „	3,53 „

b) In Hinsicht der chemischen Zusammensetzung der Feinerde:

	Oberkrume	Untergrund
In Säure lösliche Bestandtheile.	8,015 pCt.	4,596 pCt.
Darin waren enthalten:		
Phosphorsäure	0,963 „	0,387 „
Kalk	1,837 „	0,827 „
Eisenoxyd und Thonerde	4,317 „	2 397 „
Magnesia.	0,771 „	0,279 „
Kali	0,286 „	0,093 „
Natron	0,041 „	0,013 „
Feuchtigkeitsgehalt der Feinerde	5,030 „	3,260 „
Stickstoffgehalt	0.297 „	0,159 „

Die letzte animalische Düngung hatte im Jahre 1887 zu Rüben stattgefunden; 1888 trug dieser Boden Hafer, und 1889 Erbsen. Am 18. September 1889 erfolgte die Ansaat in Reihen von 15 cm auf Parzellen von der Größe von 33,3 qm. Am 10. Mai wurde eine Düngung mit Chilisalpeter gegeben, welche dem Verhältnisse von 15, 30 und 45 kg Stickstoff pro Hektar entsprach. Der Roggen hatte sich in der Folge günstig entwickelt, und weil erhebliche Regengüsse nicht in dem Maße stattgefunden hatten, daß eine Beeinträchtigung der Wirkung des Chilisalpeters besorgt werden konnte, so daß der Versuch allen Vorbedingungen entsprochen haben, die sich an eine gute Ernte knüpfen. Am 21. Juli wurde der Roggen geschnitten und alsbald mit den folgenden Resultaten gedroschen:

	Ertrag in kg		Berechneter Ertrag pro ha in D.-Ctr.	
	Körner	Stroh	Körner	Stroh
Ungedüngt	8,970	34,630	26,91	103,89
15 kg Stickstoff . .	9,681	35,419	29,04	106,25
30 „ „ . .	10,035	35,685	30,10	107,05
45 „ „ . .	11,592	35,250	34,78	105,75

Eine nähere Betrachtung dieser Zahlen läßt eine durch die Chilisalpeterdüngung bewirkte Steigerung an Körnern und Stroh erkennen, und war hierbei diese Steigerung größer bei den Körnern als bei dem Stroh. Gegenübergestellt dem Ertrage der ungedüngten Parcelle betrug der Mehrertrag pro Hektar:

	An Körner	An Stroh
	Doppel-Centner	
Bei der Düngung mit 15 kg Stickstoff	2,07	2,36
„ „ „ „ 30 „ „	3,19	3,19
„ „ „ „ 45 „ „	7,87	1,86

Inwiefern der erzielte Mehrertrag die Kosten der Düngung gedeckt oder selbst mit einem Ueberschusse gelohnt hat, dürfte aus der folgenden Berechnung hervorgehen.

Rechnen wir den Werth von 15 kg Stickstoff, welche annähernd dem Stickstoffgehalte eines D.-Ctr. Chilisalpeter gleich kommen, mit 20 Mk., und jenen des Roggenstrohes mit 1,50 Mk., so beträgt der Werth der erzielten Mehrernte in Mark:

	An Körner	An Stroh	Summa
Bei der Düngung mit 15 kg Stickstoff	37,31	3,54	40,86
„ „ „ „ 30 „ „	57,51	4,74	61,61
„ „ „ „ 45 „ „	141,91	2,79	144,70

Von diesem Bruttoertrage sind abzuziehen die Ausgaben für Chilisalpeter und für das Ausstreuen des letzteren auf dem Felde. Rechnen wir das letztere mit 50 Pfg. pro Hektar, so ergiebt sich der nachstehende Reingewinn in Mark:

	Werth der Mehrernte	Ausgaben	Reingewinn
Bei der Düngung mit 15 kg Stickstoff	40,86	20,50	20,36
„ „ „ „ 30 „ „	61,61	40,50	21,11
„ „ „ „ 45 „ „	144,70	60,50	84,20

Dieser Ertrag darf als ein zufriedenstellender bezeichnet werden und stellt sich in die Erträge jener Versuchsergebnisse, welche in der Mehrzahl der Fälle an anderen Orten erzielt worden sind.

Zu erörtern bliebe noch, ob bei diesem Versuche die sonst gegen die Chilisalpeterdüngung erhobenen Einwände ihre Bestätigung finden.

Der erste Einwand bezieht sich darauf, daß der Chilisalpeter mehr die Stroh- und weniger die Körnerbildung begünstigen soll. Wie das Resultat unseres Versuches bereits gezeigt hat, trifft derselbe in dem vorhandenen Falle nicht zu; es war sogar im Gegentheil die Körnerbildung reichlicher als die Strohbildung gefördert worden.

Der zweite Einwand betrifft die Qualität des Kornes. Es sollen mit Chilisalpeter gedüngte Flächen leichtere Körner liefern als die damit nicht gedüngten.

In unserem Versuche wogen:	1 l	1000 Körner in Gramm
Körner der ungedüngter Parcelle.	616	21,36
Körner der mit 15 kg Stickstoff gedüngten Parc.	620	21,94
„ „ „ 30 „ „ „ „	640	22,80
„ „ „ 45 „ „ „ „	634	22,72

Es wog also das Hektoliter Körner der ungedüngten Parcelle 61,6 kg, das der gedüngten Parcellen 62, 64 und 63,4 kg und waren demnach die Körner der mit Chilisalpeter gedüngten Parcellen nicht nur dem Volumgewichte, sondern auch dem absoluten Gewichte nach schwerer.

Ebensowenig kann von einem stofflichen Minderwerthe der Ernte durch die Chilisalpeterdüngung gesprochen werden. Nach den durch Hrn. Dr. Hetzel, Assistent am landw. Institute zu Königsberg, vorgenommenen Stickstoffuntersuchungen war ein wesentlicher daraufhin abzielender Unterschied nicht hervorgetreten. Denn es betrug der Proteïngehalt in 100 Theilen Trockensubstanz

	der Körner	des Strohes
ungedüngt	17,18 pCt.	5,44 pCt.
15 kg Stickstoff	16,75 „	5,38 „
30 „ „	16,78 „	4,50 „
45 „ „	17,37 „	5,13 „

Gewöhnlich pflegt eine Düngung mit Stickstoff eine Erhöhung des Stickstoffgehaltes der Ernte zu veranlassen, und pflegt dies namentlich in den Körnern der Sommerhalmfrüchte besonders hervorzutreten. Wenn jedoch in diesem wie in anderen Fällen eine Stickstofferhöhung nicht stattgefunden hat, so mag dies zum Theil an der Eigenthümlichkeit der Winterhalmfrüchte liegen, welche in dieser Hinsicht eine abweichende und noch nicht genügend aufgeklärte Stellung einzunehmen scheinen.

Wenn man an jeden Düngungsversuch die Forderung stellt, daß die angewendete Kunstdüngermenge sich nicht nur durch den Mehrertrag vollends bezahlt machen, sondern noch ein Plus darüber ergeben soll, so hat dieser Düngungsversuch diesen Voraussetzungen auf einem Boden entsprochen, welcher als ein sehr fruchtbarer bezeichnet werden muß, und den man unter anderen Verhältnissen entweder gar nicht oder nur mit geringen Mengen von Chilisalpeter gedüngt hätte.

Wenn trotzdem ein so zufriedenstellendes Resultat erzielt wurde, so beweist dies nur, wie wichtig es ist, den Kopfdüngungen mit Chilisalpeter zu Halmfrüchten die Beachtung zuzuwenden, die bereits so oft hervorgehoben worden ist, und welche sie vollkommen verdienen.

Lieferung von Rahm an Molkereien und seine Bezahlung.

I.

Nach Einführung der Handcentrifugen lag es sehr nahe, daß die Milchproducenten nun nicht mehr ihre ganze Masse Milch nach der oft weit entfernten Molkerei schickten, sondern nur den Rahm, die frisch entrahmte süße Magermilch dagegen zu Haus für ihre Kälber und Schweine behielten. Ersparung einer bedeutenden Zahl theurer Transportkannen, geringere Frachtkosten und ein gesundes Futter, das nicht aus allen möglichen Ställen stammte und allerhand Fährlichkeiten durchgemacht hatte, waren die großen Vortheile, die aus der Rahmlieferung entspringen mußten. Der einzige Uebelstand lag aber in der Bewerthung und gerechten Bezahlung des Rahms an die Lieferanten, und viele Molkereien sind davor zurückgeschreckt, zur Rahmlieferung zu schreiten, weil sie Unzuträglichkeiten, Ungerechtigkeiten und in deren Gefolge Reibereien und Mißhelligkeiten fürchten. Einzelne Genossenschaften haben sich aber nicht abschrecken lassen, sondern sind frisch an's Werk gegangen. So berichtet R. Backhaus in der „Molkereizeitung“ über Rahmlieferungen an die Molkereien Fulda und Lauterbach, denen er als Leiter vorsteht; nach seinen Mittheilungen scheinen doch die Schwierigkeiten nicht unüberwindlich und die Vortheile sehr groß bei diesem System zu sein. Herr Backhaus schreibt:

Im Rahmen unserer Genossenschaft verarbeiten wir die Milch von vielen Lieferanten, die sehr entfernt wohnen und ihre Milch viele Stunden weit auf der Eisenbahn oder auf Landwegen anfahren müssen. Dies hat besonders im Sommer seine größten Nachtheile. Entweder können die betreffenden Lieferanten die zurückgehende Magermilch erst Nachmittags oder Abends an der Bahn abholen oder sie lassen dieselbe gar bis zum anderen Morgen, bis zur Ablieferung der nächsttägigen Vollmilch, an der Eisenbahn stehen, weil eben der tägliche doppelte Weg zur Bahn zu weit und zu kostspielig ist. Wenn man bedenkt, daß die Vollmilch zum Theil schon auf dem Wege bis zur Molkerei Temperaturverschiedenheiten ausgesetzt ist, daß sie in der Molkerei mit der Milch von vielen anderen Lieferanten zusammen in einen Sammelbehälter gegossen wird, daß unter diesen vielen, oft Hunderten Lieferanten wohl täglich einige sind, die eine fehlerhafte, unreine, schlecht gekühlte Milch liefern, deren sorgfältige Ausscheidung bei der Annahme wohl zu den Unmöglichkeiten gehört (sicher wenigstens im Großbetriebe), daß durch die fehlerhafte Milch nur eines Lieferanten die ganze Tagesmilch angesteckt wird, wenn man ferner berücksichtigt, daß die Schleuder-Entrahmung in Folge der vorhergehenden Erwärmung auch nicht gerade einen günstigen Einfluß auf die Milch hat, dann muß man sich sagen, daß die sich ergebende Magermilch mindestens von zweifelhafter Beschaffenheit in Bezug auf ihre Haltbarkeit sein muß, zumal wenn dieselbe weder erhitzt noch gekühlt wird, oder wenn die dazu vorhandenen Vorrichtungen nicht zur Zufriedenheit arbeiten. Wenn nun diese Magermilch gar erst Nachmittags zum Bahnversand kommen kann, oder sogar über Nacht auf dem Bahnhofe steht und erst am anderen Morgen bis Mittag in den Besitz des Absenders der Vollmilch gelangt, dann ist es wohl kein Wunder, wenn der betreffende Lieferant bei heißer Witterung zuweilen statt Magermilch einen in Molke schwimmenden Klumpen Käsestoff zurückbekommt. Daß dies thatsächlich bei uns schon vorgekommen ist, schäme ich mich nicht einzugestehen; es war durch die Umstände bedingt und gar nicht anders zu erwarten. Aber nicht um solche Ausnahmefälle handelt es sich, sondern darum, daß bei so weiten, doppelten Wegen die Magermilch nie mehr in völlig süßem Zustande in den Besitz der Lieferanten gelangt. Wir haben durch das Verfüttern solcher Magermilch die allertrübsten Erfahrungen gemacht, besonders bei Jungvieh; dieses ging nicht blos zurück, sondern krepirte auch nicht selten. Ich möchte deshalb aus meiner Erfahrung behaupten, daß die Fütterung von angesäuerter Magermilch eine bedenkliche ist, während dieselbe in süßem oder dicksaurem Zustande ohne Bedenken verabreicht werden kann. Ich untersuche die Säure der Milch mit Soxhlet's Titrirapparat. Die uns eingelieferte Morgenmilch (frisch gemolken) hat meistens 3—3,5 Grad Säure, während die Abendmilch (Abends vorher gemolken) 4^0, $4,5^0$, auch wohl 5^0 Säure hat. Bei 7^0 Säure schmeckt man dieselbe bei der Probe mit der Zunge. Dicksaure Milch hat 16^0. Daß nun die Milch im Laufe der Verarbeitung stets um einige Grade Säure zunimmt, liegt auf der Hand, besonders bei der älteren Abendmilch.

Es ist eine tägliche Erfahrung der Praxis, daß gestandene Milch, sobald sie einmal säuerlich geworden, unverhältnißmäßig rasch weiter säuert. Die Erklärung dafür liegt in dem Wesen des Säuerungsvorganges, der auf der Wirkung von Milchsäurebakterien beruht. Die verhältnißmäßig geringe Anzahl von Keimen in frischgewonnener Milch vermehrt sich schnell durch Theilung, so daß aus einem einzigen Bakterienkeim in der zehnten Generation schon 1000, in der zwanzigsten Generation schon 1 000 000 Bakterien entwickelt sind. Ist also einmal die Vermehrung so weit vorgeschritten, daß ihre Wirkung an dem Säurungsgrade erkennbar wird, was etwa nach Verlauf der ersten 8 Stunden der Fall ist, dann erfolgt die weitere Vermehrung und damit das Fortschreiten der Säuerung ungeheuer schnell.

In den ersten 8 Stunden nach dem Melken zeigt nach Soxhlet sowohl die reinlich behandelte, als die unreinliche Milch den normalen Säuregrad von 4, während in dem folgenden gleichen Zeitraum von 8 Stunden der Säuregehalt auf das $4^1/_2$-, bezw. auf das 6fache stieg. Ich wage also nun zu behaupten, daß die Milch, welche bereits säuerlich, aber noch nicht dicksauer geworden ist, also zwischen 4 und 16^0 Säure hat, bei dem Verfüttern meistens eine nachtheilige Wirkung zeigt, indem sie wahrscheinlich nicht so leicht verdaulich ist, wie noch süße oder ganz saure Milch. In dieser Zwischenstufe befindet sich die meiste, von den Molkereien an ihre Lieferanten zurückgehende Magermilch. Daß dies unsere Landwirthe schon sehr verdrießlich gemacht hat und noch immer macht, ist klar. Wir haben deshalb den Ausweg, der sich uns durch den Handseparator zeigte, sofort eingeschlagen. Vor einem halben Jahre wurden bei unseren entferntesten Lieferanten Handseparatoren aufgestellt und mit dieser vorzüglich arbeitenden Maschine entrahmen jetzt die betreffenden Landwirthe täglich zwei- bis dreimal, je beim Melken, ihre Milch und gewinnen dabei eine Magermilch, die nicht blos zu Fütterungszwecken ausgezeichnet ist, sondern auch in einem ländlichen Haushalte auf's beste verwendet werden kann. Kurz und gut, die betreffenden Landwirthe sind ganz glücklich, Kälber und Schweine gedeihen zusehends gegen früher und außerdem werden neun Zehntel der seitherigen so hohen Bahnfracht gespart, was bei manchem größeren Lieferanten zwischen 500 und 900 Mk. jährlich beträgt, eine Ersparniß, wodurch allein schon der Handseparatnr sich in einem Jahr bezahlt macht. Einer unserer Lieferanten hat sich den Separator sogar an seine Mühle gehängt und spart nun auch noch die das Drehen besorgende Arbeitskraft. Der so gewonnene Rahm wird gut gekühlt und uns täglich einmal zur Molkerei gesandt, gerade wie vorher die Milch, nur mit dem Unterschiede, daß es statt 10 Kannen Milch blos 1 Kanne Rahm giebt. Bislang konnten wir, ohne die Güte des Rahms irgendwie geschädigt zu sehen, den Rahm der verschiedenen Melkzeiten in einer Kanne zusammen versenden lassen; mir scheint sogar der an Ort und Stelle gewonnene Rahm an Güte und Haltbarkeit noch besser zu sein, als der in der Molkerei gewonnene, und die Erklärung dafür nicht fern zu liegen: die Milch von einer Herde Kühe, bei einer und derselben Fütterung wird „kuhwarm“ (ohne angewärmt zu werden) sofort nach dem Melken, nachdem sie gut durchgeseihet ist, auf dem Handseparator entrahmt und der Rahm gut abgekühlt; schon in Folge dessen muß ja der Rahm mindestens ebenso gut sich halten, wie derartig gekühlte Vollmilch, aber er hält sich noch besser, und zwar deshalb, weil durch das Ausschleudern die meisten Säureerreger, die Unreinigkeiten in der Milch, aus derselben entfernt werden und sich im Innern der Trommel festsetzen. Wer einmal den Rückstand in einer Schleudertrommel gesehen hat, gewinnt erst einen Begriff davon, welche Unreinigkeiten noch in der bestbehandelten und durchgesiebten Milch vorhanden sind. Daß diese Unreinigkeiten durch den Separator vollständig aus der Milch entfernt werden, daß also der Rahm frei von diesen verderbenerregenden Stoffen bleibt, macht ihn meiner Ansicht nach haltbarer als den Rahm in der Molkerei, weil der letztere von einer Milch herstammt, welche nicht blos diese Säureerwecker schon 3—15 Stunden in sich gehabt hatte, sondern auch noch dazu mit einer Menge der verschiedensten Milchsorten gemischt wurde. Die Umstände sprechen also zu Gunsten des mittels Handschleuder gewonnenen, wenn auch überführten Rahmes, und auch im Sommer geht die Rahmlieferung ohne Schwierigkeiten von statten, zumal wenn man zur Abkühlung dieser kleinen Menge Rahm etwas Eis verwendet und den Versandt vielleicht in einer mit Wärmeschutz versehenen Milchkanne besorgt. Der Versandt von nur einer Kanne Rahm ist noch dazu leichter, als der von 10 Kannen Milch, und kann deshalb das Kühlen, Verschließen, Versenden u. s. w. mit um so mehr Sorgfalt geschehen. Was nun die Annahme des Rahms und die Untersuchung und Bezahlung desselben seitens der Molkerei anlangt, so möchte ich vorab folgendes bemerken: Da der Rahm, um den es sich hier handelt, ein willkürliches Erzeugniß ist, welches maschinenmäßig gewonnen wird, so ist selbstverständlich sein Gehalt von vielen Umständen und Zufälligkeiten abhängig. Der Rahm ist, den Gehalt an Butterfett betreffend, bedeutend größeren Schwankungen unterworfen als die Milch; haben wir doch schon Unterschiede von 12 pCt. bis 37 pCt. Fett in demselben gehabt. Es ist deshalb eine einheitliche Bezahlung nach Maß oder Gewicht unmöglich, und eine fast tägliche Untersuchung erforderlich. Zur Uebersicht gebe ich hier ein Bruchstück aus der Rahmlieferung dreier unserer Landwirthe an:

1890	A.	B.	C.
December 20.	23,98 % Fett	19,80 % Fett = 44,45 Pf. d. kg	19,11 % Fett
21.	—	— = —	—
22.	21,67 „	28,05 „ = 63,11 „	20,02 „
23.	20,90 „	24,42 „ = 54,93 „	17,27 „
24.	21,50 „	28,50 „ = 64,12 „	20,70 „
25.	11,00 „	12,70 „ = 28,57 „	11,20 „
26.	12,00 „	13,50 „ = 30,37 „	11,00 „
27.	25,00 „	23,00 „ = 51,75 „	20,20 „
28.	26,5 „	20,00 „ = 45,00 „	20,5 „
29.	24,3 „	29,2 „ = 65,29 „	19,5 „
30.	21,5 „	21,7 „ = 47,40 „	20,5 „
31.	13,00 „	23,1 „ = 51,57 „	— „

Des besseren Verständnisses halber setzte ich bei dem Lieferanten B. die Preise für 1 kg Rahm bei. Ferner zeigt die Tabelle das beachtenswerthe Ergebniß, daß bei allen drei Lieferanten der Rahm vom 25. und 26. December, den beiden Weihnachtstagen, außerordentlich gering an Fettgehalt war, obwohl die gelieferte Menge Rahm nicht größer war, als an anderen Tagen. Die Erklärung für diese Ausnahme überlasse ich meinen geehrten Lesern; die meisten meiner Collegen dürften gar manches von der Sonntagsmilch zu erzählen wissen; es lohnte sich, darüber einmal ein besonderes Capitel zu schreiben. Die geringen Schwankungen der Milch treten natürlich beim Rahm um so bedeutender hervor, um so vielmal mehr er Fettgehalt hat, als die entrahmte Vollmilch. Man muß sich also bei Durchsicht obiger Tabelle sofort sagen: Der Rahm muß täglich untersucht werden. Mir will es beim Verfolg meiner zahlreich angestellten Versuche mit einem Handseparator, den ich auf unserem Laboratorium habe, scheinen, daß der Fettgehalt des Rahms von derselben Kuhherde von Tag zu Tag größeren Schwankungen nicht unterworfen sei, wenn mit dem Separator vorschriftsmäßig gearbeitet wird. Je mehr der betreffende Landwirth dieses lernt, glaube ich, daß eine Untersuchung an jedem zweiten Tage (außer Sonntags) genügen wird. Jedenfalls kommt es nicht in Betracht, ob er drei- oder sechsmal in der Woche untersuchen muß, wenn man überhaupt untersucht, denn die genommene Probe läßt sich ganz gut bis zum anderen Tag aufheben. Der Rahm muß bei der Annahme gewägt werden, da das Messen bei der werthvollen Waare zu ungenau ist. Der Rahm wird sogleich gründlich gemischt und eine kleine Probe davon in ein kleines Gläschen von etwa 50 kbcm Inhalt gethan, welches mit einer Nummer versehen ist, die auf den betreffenden Rahmlieferanten gebucht wurde. Von dieser Durchschnittsprobe

nimmt man beispielsweise 20 g (nicht kbcm) ab und vermischt letztere mit 200 g Wasser gründlich. Diese 220 g Gemisch enthalten nun den ursprünglichen Rahm in elffacher Verdünnung. Von diesem Gemische nimmt man nun entweder 200 kbcm zur Untersuchung nach Soxhlet oder 10 kbcm zur Untersuchung mittelst Lactokrit. Der Verlauf beider Untersuchungsweisen ist hinlänglich bekannt. Die Ergebnisse beider sind sich fast immer gleich, zeigen wenigstens nur geringe Abweichungen. Das aus unserem Gemisch gefundene Ergebniß multiplicirt man mit 11 (elffache Verdünnung) und so hat man den procentischen Fettgehalt des Rahmes, welcher dann gerade so wie die Vollmilch bezahlt wird, mit dem Unterschiede, daß die Berechnung des Preises für 1 pCt. Fett sich in den Molkereien ändert, in welchen die Magermilch den Lieferanten nicht unentgeltlich, sondern nach Geldwerth, bezw. gegen Bezahlung zurückgeliefert wird.

Correspondenzen.

Berlin, 31. Juli. [**Russische und deutsche Pferdezucht.**] Ueber die Gefährdung unserer Pferdezucht und Wehrkraft durch den übergroßen Import billiger russischer Pferde entnimmt die „Hannover. land- und forstw. Ztg." einem Aufsatze von Fritz Krause in der „N. Pr. Zeitung" das folgende. Während Preußen bis zum Jahre 1840 ein Pferde exportirendes Land war, erreichte der Import für das Jahr 1890 die respektable Höhe von 83506 gegen einen Export von 9532 Pferden. Der Import übersteigt also den Export um 73974 Stück. Rechnet man nun den Werth eines jeden ein- wie ausgeführten Pferdes = 500 Mk., so ergiebt dies die Summe von 36987000 Mk., die wir im Jahre 1890 dem Auslande gezahlt haben. Im Jahre 1881 zeigt die Statistik einen Import von 54857 und einen Export von 18883; wir zahlten also damals nach dem angegebenen Satze nur 17987000 Mk. für Pferde an das Ausland; diese Zahl hat sich heute schon um 19 Mill. vermehrt. Wenn nun auch im Ganzen eine Vermehrung an Pferden stattgefunden hat, so zeigen doch einige Provinzen eine Verminderung des Bestandes und zwar folgende: Schleswig-Holstein 1031, Hannover 1003, Westfalen 2540, Hessen-Nassau 829, Hohenzollern 884. Wenn auch die Verminderung der Pferde in den einzelnen Provinzen verschiedene Ursachen hat, so wirkt jedenfalls der große Import nicht günstig auf unsere Pferdezucht und trägt viel dazu bei, die Zucht von Pferden mehr einzuschränken. Es kommt so viel billiges Material über die Grenze, daß unsere Züchter damit nicht concurriren können, die eine erheblich theurere Aufzucht haben, als ein großer Theil des Auslandes. In den östlichen Provinzen und zum Theil auch in anderen Gegenden greift die Landwirthschaft, die ohnehin nicht über große Kapitalien verfügt, nach demjenigen Material, welches das billigste ist und für ihre Zwecke zur Noth genügt. Es kommt dabei nicht in Betracht, ob die Pferde auch für einen eventuellen Kriegsfall tauglich sind oder nicht. Nun ist im Jahre 1888 in den Verhandlungen der Kommission zur Förderung der Pferdezucht von allen Seiten dargethan und erkannt worden, daß alle russischen Pferde bei uns für einen Kriegsfall keine Verwendung finden können, und die Herren beklagten den großen Import, der im Jahre 1887 erst 14944 Stück betrug. In der Zeit von 1887 bis 1890 hat sich aber der Import aus Rußland fast verdoppelt; denn er erreicht 1890 eine Höhe von 23960 Pferden. Die Zahl umfaßt aber nur diejenigen Pferde, welche die Zollämter passirten, nicht die große Zahl der eingeschmuggelten; in einer russischen Schrift wird der ganze Export Rußlands auf 42557 Pferde angegeben, von denen allein 34233 nach Deutschland wandern sollen. Bei der Zählung in Rußland war im Jahre 1884 nach der „Russischen Revue" ein Bestand von 24 Millionen Pferden vorhanden, von denen 17 Millionen auf das europäische und 7 Millionen auf das außereuropäische Rußland entfallen. Ferner zählt man 6 Reichs- und 3430 Privatgestüte mit fast 10000 Hengsten und 1 Million Stuten. Trotz dieses enormen Pferdereichthums ist es aber doch, wie Krause nachweist, mit militärtüchtigen Pferden in Rußland schlecht bestellt. Man scheint aber Schritte zu thun, die Zucht etwas zu bessern; denn im allgemeinen Reichsbudget der Einnahmen und Ausgaben für das Jahr 1889 finden wir 1131531 Rubel gegen 1100460 Rubel des Vorjahres ausgeworfen.

Magdeburg. [**Magdeburger Verein für Landwirthschaft.**] In der vor Kurzem unter dem Vorsitz des Herrn Freiherrn von Plotho-Parey abgehaltenen, zahlreich besuchten Ausschußsitzung des Magdeburger Vereins für Landwirthschaft und landwirthschaftliches Maschinenwesen wurde beschlossen, den diesjährigen Saat- und Productenmarkt wie alljährlich am ersten Montag des September, also am 7., im „Hofjäger" abzuhalten. Die Kaufmannschaft wird auch in diesem Jahre wiederum zur Unterstützung des Unternehmens die Zuckerbörse nach dort verlegen. Die Zahl der Marktbesucher ist von Jahr zu Jahr gestiegen, und dies gemeinnützige Unternehmen scheint sich der Gunst des interessirten Publikums zu erfreuen. Ferner wird mitgetheilt, daß der diesjährige IV. Pferdemarkt für bessere Pferde, mit dem zum ersten Male eine Lotterie verbunden gewesen, einen Ueberschuß ergeben hat. Die Abhaltung des Pferdemarktes im künftigen Jahre wird auf den 18., 19. und 20. Mai festgesetzt und dies den Comités der Dresdener, Stettiner und Neubrandenburger Pferdemärkte rechtzeitig mitgetheilt werden zur Vermeidung gleichzeitiger Abhaltung. Auch soll wiederum die Ertheilung der Erlaubniß zu einer Lotterie zur Belebung des Marktes bei den zuständigen königlichen Behörden nachgesucht werden. Die beschlossenen Erweiterungsbauten der Ausstellungsräume im Vereinshause sind ausgeführt, die Kosten betragen 2000 Mark und hierdurch ist der Verein in den Stand gesetzt, die gangbarsten landwirthschaftlichen Maschinen zur Ansicht dort auszustellen. In Folge dieser Maßnahmen hat sich das Maschinengeschäft des Vereins auch bedeutend gehoben und ist der sonstige Jahresumsatz am 1. Juli d. J. schon überschritten. Schließlich kam noch ein Antrag des landwirthschaftlichen Centralvereins der Provinz Sachsen zur Berathung, betreffend die Frage der Vermehrung der Einnahmen desselben durch ein selbstverständlich nur beschränktes Besteuerungsrecht der Landwirthe, ähnlich wie es durch Gesetz im Königreich Sachsen durchgeführt ist und von den Handelskammern bei den im Handelsregister eingetragenen Kaufleuten geschieht. Der Antrag wurde nach eingehender Berathung abgelehnt und zwar aus den Gründen, daß die hier in der Provinz auf freier Vereinbarung beruhenden, besonders kleinen bäuerlichen Vereine unter der Besteuerung leiden würden, indem voraussichtlich die Mitglieder derselben sich zu einer Doppelbesteuerung nicht verstehen und sich weigern würden, ferner Beiträge an diese Vereine zu zahlen. Beiträge des Centralvereins an diese Vereine wären nicht zu erwarten, zumal hierfür schwerlich ein Vertheilungsmodus gefunden werden könnte; es sei denn, daß eine vollständige Umänderung des landwirthschaftlichen Vereinswesens vorgenommen würde, etwa Bildung von Kreisvereinen, die jedenfalls den localen wirthschaftlichen Verhältnissen nicht genügten. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Sachen wurde die Sitzung geschlossen.

Ernteberichte.

Aus Dessau, 29. Juli. Der Schnitt des Roggens hat bei uns begonnen. Es wird noch immer auf eine ziemlich gute Mittelernte gerechnet, sofern die Witterung günstig bleibt. Leider ist gestern wieder ein Umschlag erfolgt, der uns Regen brachte.

Aus Braunschweig, 30. Juli. Wie in früheren Jahren, so hat auch kürzlich wieder der landwirthschaftliche Centralverein für das Herzogthum Berichte über den Saatenstand im Lande eingefordert. Diese Berichte geben einen Ueberblick über den Stand der Früchte um die Mitte des laufenden Monats. Der Ueberblick fällt nicht erfreulicher aus als der ist, den die Zeitungsberichte über die Ernteaussichten gaben. Im Großen und Ganzen ist nicht einmal auf eine Mittelernte zu rechnen, abgesehen von den Strecken, die durch Hagel verwüstet sind.

Aus Bayern. Wie in der Umschau der „Zeitschrift des Landwirthschaftlichen Vereins in Bayern" mitgetheilt wird, lauten über den Stand der Feldfrüchte in Bayern die Berichte zwar verschieden, im allgemeinen jedoch weit günstiger als früher, so daß im Ertrag der Brotfrüchte eine gute Mittelernte, von Gerste und Hafer ein sehr guter Ertrag zu erwarten ist. Auch der Stand der Hack- und Hülsenfrüchte ist größtentheils ein sehr guter; die Rübenpflanzen haben zur weiteren Entwickelung genügende Feuchtigkeit, und die kräftigen Stengel der Kartoffel lassen einen befriedigenden Knollenansatz erwarten, sofern nicht zu häufige Niederschläge schädlich wirken. Der Ertrag an Klee und Wiesenheu ist sehr verschieden, von mittel bis sehr gut, im Algäu vorzüglich, und steht bereits ein sehr ergiebiger zweiter Schnitt in Aussicht. Die Heuernte wurde durch häufige Gewitterregen verzögert und ist in einzelnen Gegenden sehr schwierig gewesen. Bei der unbeständigen Witterung haben sich zum Trocknen des Klees, sowie auch des Grases in den Gebirgsgegenden, namentlich im Algäu, die sogenannten Kleereuter oder Kleehinzen wieder vortrefflich bewährt. Der wenige Raps, der den Winter gut überstanden, hat viele Schoten angesetzt und wird demnächst geschnitten werden. Winterroggen und Gerste gehen bereits der Reife entgegen. Von Gerste ist ein vorzüglicher Ertrag an Quantität und Qualität in Aussicht, in letzterer Beziehung allerdings unter der Voraussetzung günstiger Witterung während der Erntezeit.

Aus Baden. Ueber das voraussichtliche Gesammtergebniß der Getreideernte Badens glaubt die Centralstelle in Carlsruhe nach den Mittheilungen, die derselben aus den verschiedensten Gegenden des Landes zukamen, sich dahin aussprechen zu können, daß in Wintergetreide Roggen, Spelz und Weizen eine schwache Mittelernte, etwa 70—75 pCt. einer Durchschnittsernte, zu erwarten ist, Sommerweizen und Roggen, welcher vielfach als Ersatz angebaut wurde, mögen dies auf 90 pCt. ausgleichen. Zu berücksichtigen bleibt dabei, daß das Einbringen der Ernte durch die Ungunst der Witterung beeinträchtigt werden kann. Immerhin bleibt ein Deficit bestehen, besonders in Roggen, von dem das Land einer größeren Einfuhr bedarf.

Ueber die Ernteaussichten im **europäischen Rußland** veröffentlicht die „Allg. Reichskorr." auf Grund von Mittheilungen des Departements für Landwirthschaft und ländliche Industrie nachstehende Nachrichten: „Im „Osten des europäischen Rußlands verschlechterte sich in Folge ungünstiger meteorologischer Verhältnisse der Stand des Wintergetreides, in den westlichen und Weichselgouvernements dagegen trat Dank den reichlichen Niederschlägen eine Besserung ein. Der Hauptrayon der schlechten Ernte von Wintergetreide hat sich bedeutend vergrößert. Schon die Uebersicht über die Frühjahrsperiode ergab, daß dieser Rayon den mittleren und nördlichen Schwarzerde-Distrikt umfaßt (das Gouvernement Tschernigow ausgenommen) weiter die Gouvernements Jekaterinoslow, Nishni Nowgorod und Wjatka. Jetzt sind in den Kreis der schlechten Ernte des Winterkorns noch hineingezogen die Gouvernements Kasan, Simbirsk, Ssamara, Ssaratow, das Donezgebiet, das Gouvernement Chersson, der Rayon des nicht völlig befriedigenden Standes des Wintergetreides umfaßt das Gouvernement Astrachan, das Gebiet von Uralsk, das Gouvernement Orenburg und den Schadrinschen Kreis des Gouvernements Perm. Einen zweiten Rayon des nicht befriedigenden Standes des Wintergetreides bildet der östliche Theil des Gouvernements Wologda. Außerdem war noch das Wintergetreide nicht ganz befriedigend im nördlichen Theil des Gouvernements Taurien, in den Gouvernements Orel und Tschernigow. In den südwestlichen Gouvernements und dem Gouvernement Bessarabien (ausgenommen die Kreise Ackermann und Ismail), in den westlichen Gouvernements Smolensk, Kaluga und Wladimir und in dem oben nicht erwähnten Theil des Gouvernements Wologda wurde bezüglich des Wintergetreides eine Mittelernte erwartet, in dem übrigen europäischen Rußland und in Vorkaukasien versprach das Wintergetreide einen guten Erfolg. Unter dem Einfluß der anhaltenden hartnäckigen Dürre und Glut trockener Winde und fast gänzlichen Regenmangels ist in den östlichen und südöstlichen Schwarzerde-Gouvernements auch das Sommergetreide gänzlich verloren gegangen, stellenweise nicht einmal die Wiedergabe der Aussaat versprechend, in dem ihnen angrenzenden Gouvernement Woronesh hat das Sommergetreide zudem noch stark unter den Mai-Frösten gelitten. In nicht ganz befriedigendem Zustande befand sich das Sommergetreide, in dem Gouvernement Astrachan, im größeren Theil des Donez-Gebiets, in den Gouvernements Kursk, Tambow, Pensa, Rjäsan, Tschernigow und Perm. Eine befriedigende Ernte von Sommergetreide wurde erwartet in den Gouvernements Bessarabien, Chersson, Taurien, Jekaterinoslaw, Kaluga, Orel und Tula. In dem ganzen übrigen europäischen Rußland und in Vorkaukasien versprach das Sommergetreide entweder eine Ernte über Mittel oder gar eine gute Ernte.

Von der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft.

Am 1. Juli bei Gelegenheit einer Directoratssitzung wurde festgestellt, daß die Gesellschaft nunmehr 6666 Mitglieder zählt. Von den in dieser Sitzung verhandelten Gegenständen heben wir die folgenden hervor. Auf der Bremer Ausstellung hatten die Preisrichter Herrn von Nathusius-Hundisburg für Schafe mehrere Preise zuerkannt. Dieselben sind jedoch vom Directorium auf Antrag der Schauwarte zum Theil wieder entzogen worden, weil auf mehreren dieser Ausstellungsthiere Schafläuse (Zecken) nachgewiesen worden sind. Wenn im Jahre 1888 eine Jury für Schafe in Thätigkeit getreten wäre, so hätte dieselbe bereits damals Läuse bei den Merino-Fleischschafen aus Münchenlohra feststellen können. Da bei dem nahen Zusammenstehn der Ausstellungsthiere eine Uebertragung der Läuse auf reine Herden sehr leicht ist, so müßten durch hohe Ordnungsstrafen derartige Vorkommnisse von der Gesellschaft geahndet werden. — Das Directorium geht übrigens in anerkennenswerther Weise gegen alle Uebergriffe und falschen Angaben der Aussteller vor, wie der Fall Mecklenburg in Straßburg und neuerdings die über den Maschinenfabrikanten Paul Behrens in Magdeburg verhängte Strafe von 300 Mark oder 3 Jahre Ausschluß von den Ausstellungen wegen falscher Angaben beweisen. — Der Antrag Beermann betreffend Zulassung von nicht im Katalog aufgezeichneten Geräthen wurde abgelehnt, dagegen wird in Aussicht genommen, solche Geräthe gegen Zahlung von 20 Mark für jedes Geräth in einem bestimmten Umfang zuzulassen. — Die Anträge von Langsdorff vom 26. Juni und des Absatzausschusses vom 24. Juni d. J., dahin lautend, daß die D. L.-G. entweder die gesammte Organisation des landwirthschaftlichen Theils der deutschen Ausstellung in Chicago von 1893 oder aber die Beschickung derselben mit deutschen Pferden in die Hand nehmen solle, bezw. überhaupt die Beschickung ausländischer Ausstellungen vermitteln, wurden abgelehnt, da das Directorium nicht befugt ist, Gegenstände, welche weder im Grundgesetz vorgesehen sind, noch in dem bisherigen Arbeitsgebiet der Gesellschaft liegen, selbstständig in dasselbe hineinzubeziehen. Es würde Sache des Gesammtausschusses sein, nach dieser Richtung hin Beschlüsse zu fassen. Abgesehen davon, ist es, soweit bekannt, von sachverständiger Seite überhaupt noch nicht festgestellt, ob die Einrichtung einer deutschen landwirthschaftlichen Abtheilung bei der Weltausstellung in Chicago für die Aussteller von Werth sein dürfte. — Die nächste Sitzung des Gesammtausschusses soll am 14. Oktober d. J. zu Berlin stattfinden.

Zum Ankauf von Gütern in Elsaß-Lothringen.

Zu dem in allen Zeitungen wiederholt empfohlenen Erwerb von Grund und Boden in den Reichslanden veröffentlicht das Directorium der D. L.-G. in dem neuesten Heft ihrer „Mittheilungen" folgendes Schreiben:

An die Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft. Für Interessenten erlaube ich mir beim Ankauf von Gütern in Lothringen Vorsicht anzuempfehlen. Billige Preise thun es nicht allein, denn die Güter dort befinden sich vielfach in schlechter Cultur, es fehlen Drainagen, gute Wirthschaftsgebäude, theilweise tüchtige Arbeitskräfte und auf Empfehlung verschiedener Agenten, denen die französischen Verkäufer oft hohe Provisionen, im Fall das Geschäft zu Stande kommt, zusichern, ist nicht viel zu geben. Ohnedem kleben an den Gütern nicht selten langlaufende Pachtverträge mit Leuten, denen oft die Mittel zur gehörigen Bewirthschaftung und Zahlung der Pachtgelder fehlen, ferner lästige Nebenbedingungen, z. B. langjährige Verbindlichkeiten mit lothringer Feuerversicherungsgesellschaften zu theuren Policen, von denen man u. A. bei derjenigen der „Rhein und Mosel" in Straßburg nicht abkommen kann, obgleich dieselben ganz ominöse Bestimmungen enthalten, wie Art. 2 § 1, Art. 5 § 2, Art. 1, 6, 8 und 9, Art. 11 § 2, Art. 12 § 1, Art. 17 § 5, Art. 20. Es ist deshalb rathsam, beim Ankauf von Gütern nachzusehen, wie lange desfallsige Verträge noch laufen und den Verkäufern die Pflicht aufzulegen, dieselben abzulösen. Da in den meisten Fällen noch viel Geld angelegt werden muß, bis eine entsprechende Rentabilität erfolgt, haben Käufer die Finanzlage scharf ins Auge zu fassen, um nicht zu Schaden zu kommen.

Haus Niedernhof a. d. Ruhr bei Hagen, 22. Juli.

Hochachtend Wilh. Funcke.

Marktberichte.

Berlin, 28. Juli. [Bericht über **Kartoffelfabrikate** von C. H. Helmeke.] Eine Abnahme der Vorräthe von Kartoffelstärke und Mehl macht sich trotz des schwachen Absatzes bemerkbar, und sind verschiedene Partien bis zu 1000 Sack jetzt aus dem Markte verschwunden, meist waren es entsprechend billig angebotene Partien. Bezahlt wurde für übliche prima Qualität Stärke und Mehl 22—22,50 Mk. ab den Bahnstationen und 22,25—23 Mk. ab den Bahnstationen in Pommern, Schlesien und Posen, sowie 23,25 bis 24 Mk. ab den märkischen und sächsischen Stationen. Für Sekunda Qualität wurden 19,50—21 Mk. und für Tertia 16,50—18,50 Mk. ab Station bezahlt.

Zu notiren ist frei Berlin: Feuchte Kartoffelstärke —,—, Prima Kartoffelmehl je nach Qual. 23,75—25,50 Mk., Secunda 21—22,50 Mk., Prima Kartoffelstärke 23,50 — 24,00 Mk., Secunda 20,50 — 22,50 Mk. Prima weißer Kartoffelsyrup 42° prompt 29,50 — 30,50, do. Juli 29,50 — 30,50, gelber prompt 28,50—29,50, do. Juli 28,50—29,50, prima weißer Kartoffelzucker prompt 29,50—30,00 Juli 29,50—30,00 gelber Juli 27,50—28,50, Dextrin prompt 31—31,50, Krystall. Kartoffelzucker 99 pCt. 54—58 Mk., krystall. Nachprodukt 80 pCt. 23—27 Mk. (Ztschrift für Spiritusindustr.)

Berlin, 1. August. [**Butterbericht von Carl Mahlo.**] Für verflossene Woche kann ich nur über ein flaues Geschäft berichten, die billigeren Offerten von Außenplätzen, sowie der Monatsschluß trugen viel hierzu bei. Noch immer bestehen die Einlieferungen aus abweichenden Qualitäten und ist bei der Bearbeitung die peinlichste Sorgfalt anzuempfehlen, da nur reinschmeckende Marken erste Preise erzielten.

Bezahlt wurde: Prima Vorzugspreise 98—100 Mk, I und II für feine Tafelbutter von Gütern, Holländereien, Schweizereien und Genossenschaften 97—94—92, desgl. mit Abweichungen in der Bearbeitung, im Geschmack und Salz 80—85, für frische Tischbutter, Landbutter in Stücken, auf Märkten aufgekauft und in Kübel und Tonnen gelegt 75—80, geringere 70—75 Mk. für 50 Kilo franco Berlin. Preise der Notirungs-Commission: Verkaufspreise nach hiesiger Usance: Hof- u. Genossenschaftsbutter: 1. Qual. 95—97, 2te 92—94 Mk., 3te —, abfallende 80—85 Mk. — Käse. Unverändert. Bezahlt wurde: für Prima Schweizerkäse, echte Waare, vollsaftig und schnittreif 90—98 Mk., sekunda und imitirter 65—80 Mk., echten Holländer, alte Waare 85—90 Mk., neuer 68—80, Limburger in Stücken von 1¾ Pfd. 38—44, □Backsteinkäse 14—16—18—22 Mk. für 50 Kilo frei Berlin. — Eier. Bezahlt wurde: 2,35—2,60 Mk. per Schock bei 2 Schock Abzug per Kiste (24 Schock).

Breslau, 1. Aug. [**Wochenbericht vom Productenmarkt**]. Weizen per 100 Kilo schles. weißer 23,20—24,10—25,40 Mk., gelber 23,10—24,10—25,30 Mk., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen per 100 Kilo 21,10—22,10—23,00 Mk., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste per 100 Kilo 15,50—16,50—17,50, weiße 17,00—18,00 Mk.

Hafer per 100 Kilo 16,30—16,50—16,80—17,30 Mk., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Hülsenfrüchte: Victoria-Erbsen 18,00—19,00—21,00 Mk., Kocherbsen 16,00—17,00—18,00, Futtererbsen 15,00—16,00—17,00, Linsen, kleine 14—15—20, große 31—41 Mk. Bohnen 18—19—20 Mk. Lupinen, gelbe 8,00—8,80—9,20 Mk., blaue 7,40—8,40—9,00 Mk. Wicken 11,50—12,50—13,50 Mk. per 100 Kilo.

Buchweizen 17,00—18,00 Mk. per 100 Kilogr.

Raps per 100 Kilo 19,75—22,25—25,50 Mk., Winterrübsen 20—23 bis 25,50 Mk.

Leindotter 18.50—19,50—20,50 Mk. per 100 Kilo.

Hanfsamen 21,00—22,00—24,00 Mk. per 100 Kilogr.

Rapskuchen, schles. 13,25—13,50 Mk., fremde 12,75—13,00 Mk. per 100 Kilogr.

Leinkuchen, schlesische 16,50—17,00 Mk., fremde 15,00—16,00 Mk. per 100 Kilogr.

Palmkernkuchen per 100 Kilo 12,00—12,25 Mk.

Mehl: Weizenmehl per 100 Kilogr. fein 35,00—35,50 Mk., Hausbacken 34,50—35,00 Mk., Roggenfuttermehl 12,60—13,00 Mk., Weizenkleie 10,80—11,20 Mk.

Spiritus. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter excl. 50 und 70 Mk. Verbrauchsabgabe per Juli 50er 69,10 Br., 70er 49,10 Br., Juli-August 49,10 Br., August-Sept. 49,10, Sept.-Oct. 45,50 Br.

Stärke: Kartoffelstärke 24,50, Kartoffelmehl 23,75—24 Mk. pro 100 Kilogr. incl. Sack.

Preise der Cerealien in Breslau vom 3. August 1891.
Festsetzung der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

pro 100 Kilogramm	gute höchst. M	₰	gute niedr. M	₰	mittlere höchst. M	₰	mittlere niedr. M	₰	geringe Waare höchst. M	₰	geringe Waare niedr. M	₰
Weizen, weißer	25	40	25	20	24	80	24	30	23	80	23	30
dtto gelber	25	30	25	10	24	80	24	30	23	80	23	30
Roggen	23	—	22	70	22	50	22	30	21	90	21	30
Gerste	17	50	17	—	16	50	16	10	15	50	15	—
Hafer	17	20	17	—	16	80	16	60	16	40	16	20
Erbsen	16	80	16	30	15	80	15	30	14	30	13	80

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

pro 100 Kilogramm	feine M	₰	mittlere M	₰	ger. Waare M	₰
Raps	25	75	23	75	19	75
Winterrübsen	25	75	23	75	19	75
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro Doppelliter 0,13—0,14—0,18 Mk.
Heu (neu) 2,40—2,70 Mk. per 50 Kilogr.
Roggenstroh 28,00—31,00 Mk. per 600 Kilogr.

Breslau, 2. August. [**Sämereien-Wochenbericht von Paul Riemann u. Co.**] In der letzten Woche kamen schon größere Offerten von Roth-Klee zu Markte und wenn dieselben auch nicht die hochfeinen goldgelben Qualitäten aufweisen, so zeigten sie doch gute Mittelwaare. Der Umsatz war noch gering, Preise variirten zwischen 55—65 Mk pro 50 Kilo. Von Rothklee fehlt jegliches Angebot, dagegen kamen Proben von neuem schwedischen Klee zu Markte, die in Korn und Farbe befriedigten. Incarnatklee zumeist in beregneter Mittelqualität angeboten, aber sehr hoch gehalten, feine Saaten fehlen fast ganz.

Rothklee 30-45 Mk., Weißklee 30—55 Mk., Gelbklee 15—22 Mk Schwed. Klee 40—65 Mk. Tannenklee 30—45 Mk. Incarnatklee 25—41 Mk. Alles per 50 Kilogr. Netto. — Wiesengräser geschäftslos. Engl. Raigras prima importirt 16—19 Mk., deutsche Absaat 9—13 Mk. Ital. Raigras prima importirt 17—22 Mk. Franz. Raigras 45—60 Mk. Thimothee 17—25 Mk. Alles per 50 Kilogr. Netto. Lupinen, gelbe 8,25—9,75, blaue 8—9,50 Mk. Wicken 11—13,50 Mk. Serradella 10—16 Mk. Senf 30—36 Mk. Dotter 21—24,00 Mk. Buchweizen, brauner 18,50—19,50 silbergrauer 22—24 Mk. Alles per 100 Kilo Netto.

Hamburg, 31. Juli. [**Salpeter. H. J. Merck u. Co.**] Bei etwas belebteren Umsätzen haben Preise sich gebessert und notiren wir Locowaare 8,35 Mk. per 50 Kilo frei ab Bord oder Lager.

Hamburg, 1. August. [**Oelkuchen. Cölle u. Gliemann.**] Im Lieferungsgeschäft ist etwas mehr Ruhe eingetreten, und ließ namentlich die Frage aus Consumentenkreisen anscheinend in Folge der eingetretenen Erntearbeiten nach. Die feste Stimmung unseres Marktes wurde hierdurch indessen in keiner Weise beeinträchtigt, vielmehr sind Leinkuchen in Folge größerer Aufträge für nordische Rechnung 3—4 Mk. höher zu notiren. In effectiver Waare blieben die Umsätze ohne Belang.

Wir notiren heute: Erdnußkuchen haarfrei 136—156 Mk., Erdnußkuchen, in Haartuch gepreßt 134—145 Mk., Cocoskuchen 136—160 Mk., Sesamkuchen 127—134, Amerik. Baumwollsaatkuchen und -Mehl 137—152 Mk., Rapskuchen aus inländischer Saat 129 Mk., Palmkuchen 114 Mk, Leinkuchen 145 Mk. per 1000 Kilogr. ab hier.

Hamburg, 1. August. [**Salpeter. Cölle u. Gliemann.**] Locowaare und Frühjahrsichten wurden etwas höher gehalten, wogegen Preise für Herbstlieferung sich sehr zu Gunsten der Käufer stellen. Wir notiren heute Locowaare 8,40 Mk., Lieferung September-October 8,40 Mk., Januar-Febr. 8,75, Febr.-März 1892 8,90 Mk. per 50 Kilo erste Kosten ab hier.

[**Butter-Auctionen des Ostholsteinischen Meiereiverbandes.**] Der Verband führt nur einen Theil seiner Butter den Auctionen zu.

Hamburg, 30. Juli. 1. Klasse: 1 Drittel zu 103 Mk., 1 do. zu 102,5 Mk., 8 do. zu 101,5 Mk., 7 do. zu 101 Mk., 4 do. zu 100,5 Mk., 9 do. zu 100 Mk., 9 do. zu 99,5 Mk., 12 do. zu 99 Mk., 4 do. zu 98,5 Mk., 9 do. zu 98 Mk., 9 do. zu 97 Mk., 6 do. zu 96 Mk. 1. Klasse zusammen 79 Drittel zu 99,2 Mk. im Durchschnitt pro 50 kg. 2. Klasse: 4 Drittel zu 95 Mk. — Die Auctions-Unkosten betragen jetzt nur 2 Mk. für 50 kg. Die angegebenen Preise sind also, nach Abzug dieser 2 Mk., Netto-Preise loco Hamburg. Der Vorstand des Ostholst. Meiereiverbandes.

Hamburg, 31. Juli. [**Butterbericht von Ahlmann u. Boysen.**] Notirung der Notirungs-Commission Vereinigter Butterkaufleute der Ham-

burger Börse. Hof- und Meiereibutter, frische wöchentliche Lieferungen: 1. Klasse 97—98 Mk., 2. Klasse 95—96 Mk. pro 50 Kilogr. Netto, reine Tara. Tendenz: Ruhig. — Nachdem unsere Notirung jetzt die im Großhandel bezahlten vollen Brutto-Preise zum Ausdruck bringt, müssen wir unseren Freunden von den bedungenen Preisen einen Abzug von 3—5 Mk. für unsere Commission und Kosten machen, berechnen danach in dieser Woche feinste Butter mit 93—95 Mk., zweite Qualität 90—93 Mk. Netto. — Am Dienstag versuchten wir die Preise der vorigen Woche zu behaupten, es wollte aber nicht gelingen. Die Zufuhren wurden billiger ausgeboten und stellte sich schließlich der höchstbezahlte Preis auf 98 Mk., also 4 Mk. niedriger. Kopenhagen ist ähnlich heruntergegangen. England und Schottland berichten ebenfalls flauer und hält das Inland mit Aufträgen zurück, Bauerbutter sehr still, namentlich ist fehlerhafte fast unverkäuflich. Fremde Butter aller Art sehr ruhig.

ar. **Schweinfurt**, 30. Juli. [**Viehmarktbericht.**] Hier wie in Würzburg war der dieswöchige Rindviehmarkt sehr stark betrieben, der Handel gestaltete sich jedoch auf beiden Plätzen etwas flauer anfangs, hob sich jedoch später durch umfangreiche Ankäufe zur Ausfuhr (allein über 1000 Stück für Norddeutschland und entfernte Gegenden), so daß die Geschäfte schließlich sehr lebhaft gingen und der so außerordentliche Zutrieb von 3500 Stück am hiesigen Markt, größtentheils geräumt wurde. Da vorwiegend Ochsen am Platz waren, deren Zufuhr aber, trotz Anwesenheit zahlreicher Händler von auswärts, etwas zu stark war, ließen die Preise, besonders für mittlere und große Ochsen, gegen den Vormarkt um Einiges nach; immerhin erscheinen die jetzigen Preise noch als sehr hoch. Jüngeres, wie schweres Mastvieh behauptet ebenfalls bei anhaltender Nachfrage schönen Preis und stellen sich Schlachtochsen auf 800 bis 1185 Mk. im Paar, leichte Schlachtstiere und fette Kühe verhältnißmäßig noch höher; große, schwere Ochsen zur Ausfuhr kosteten 1072—1150 Mk., in prima Qualität bis 1220 Mk., zweite, doch schöne Sorte 962—1036 Mk., mittelstarke Ochsen 814—925 Mk., Gangochsen leichterer Waare 666—777 Mk., Stiere, hübsche dreijährige, 629—888 Mk. pro Paar; $1\frac{1}{2}$—2jährige Stiere kosteten pro Kopf 180 bis 280 Mk., Jährlingestiere 110—160 Mk., überhaupt war diesmal Jungvieh in schöner Waare sehr gesucht und hoch im Preis; Kühe und Kalben stellten sich auf 130—220, in guter Qualität auf 250—360 Mk. pro Haupt. Was die Metzger-Ladenpreise betrifft, so halten dieselben in allen Städten wie auf dem Lande, trotz der Einfuhr ausländischer Schlachtthiere wenigstens in die Großstädte, ihre bisherige Höhe. — Der gestrige Schweinemarkt war mit über 1400 Stück bestellt und zogen die Preise unbedeutend an; 4 bis 6wöchige Saugferkeln kosteten 12—20 Mk., hübsche Läuferschweine 34 bis 58 Mk. pro Paar, fette Schlachtwaare 48—50 Pf. pro Pfund Fleischgewicht, da hierbei wieder etwas mehr Nachfrage ist. — Der Tags vorher abgehaltene Schafmarkt verlief bedeutend besser als die vorhergehenden und war ein Zutrieb von über 3000 Stück am Platz; da viele Kauflustige sich eingefunden hatten, ging das Geschäft so lebhaft, daß bereits frühzeitig fast der ganze Marktvorrath verkauft war, obwohl die Preise höher gingen; Lämmer kosteten 30—36 Mk., Jährlinge 44—52 Mk., Zeithammel 48 bis 54 Mk., fette Masthammel 56—63 Mk. pro Paar; der Durchschnittspreis bei Schlachthammeln beträgt 50—55 Pf. pro Pfund Fleischgewicht; Fett- und Gangvieh bleibt am meisten gefragt. — Das Wollgeschäft der letzten Wochen verlief günstiger wie in früheren Jahren, sowohl auf den Märkten, wie auf dem flachen Land; deutsche und gemischte Wolle kostete 109 bis 112 Mk., Bastardwolle 115—125 Mk., Lammwolle 150—175 Mk. pro Ctr., im Kleinverkauf alle Sorten bedeutend höher.

Fragen und Antworten.

(Weitere Anfragen und Antworten von **allgemeinem Interesse** sind aus dem Leserkreise stets erwünscht. Die Einsendungen von Anfragen, deren **Abdruck ohne Namensnennung und unentgeltlich** erfolgt, müssen von der Erklärung begleitet sein, daß der Fragesteller Abonnent des „Landwirth" ist. Anonyme Einsendungen finden keine Berücksichtigung.)

Fragen.

Nr. 151. **Flachsriffel.** Wird Rohflachs durch Riffeln schneller und billiger vom Samen befreit als durch Klopfen oder Dreschen? was ist vorzuziehen und an welcher Stelle sind ev. Riffeln käuflich zu haben? B.

Nr. 152. **Pachtgelderremission.** Welches sind die gesetzlichen, zu einem Erlaß des Pachtgeldes verpflichtenden Gründe?*)

Nr. 153. **Ersatz für Strohseile.** Welcher billigste und beste Ersatz für Strohseile wird empfohlen?*) T.-F.

Nr. 154. **Rübensamenkörner als Futter.** Sind Rübensamenkörner als Futter zu verwenden? Mit welchem Vieh und in welchem Zustande sind selbige am vortheilhaftesten zu füttern? B.

Nr. 155. **Vergleichender Anbauversuch mit Weizen und Roggen.** Wenn man verschiedene Weizen- resp. Roggensorten nebeneinander baut, befruchten sich dann nicht doch die verschiedenen Sorten und ergeben vielleicht eine Mischsorte, oder behalten dieselben bei dieser Bauweise ihren Sortencharakter rein bei? Ich möchte amerik. Sandweizen und weißen Nordstrand-Weizen und an Roggensorten Pirnaer, Correns-, Alpen- und Schlanstedter Roggen nebeneinander vergleichen. R.

Antworten.

Gerberei und Landwirthschaft. (Nr. 53.) Eine unmittelbare Schädigung der Pflanzen auf den angrenzenden Ackerflächen ist durch die bloße Anlage einer Gerberei nicht zu befürchten. Die derselben entströmenden Dünste sind unter normalen Verhältnissen bei guter Leitung der Geberei nicht so beschaffen, daß sie nachtheilige Einflüsse auf Aecker und Wiesen bezw. auf Gras und Heu ausübten. Anders ist es jedoch mit den Abfällen, welche in einer Gerberei entstehen, wenn dieselben entweder den Bächen zugeführt oder als Düngemittel auf das Feld gebracht werden. Für Zufuhr in die Bäche eignen sich die flüssigen oder festen Abfälle der Gerberei unter keinen Umständen. Abgesehen von möglicherweise darin vorhandenen direct giftigen Bestandtheilen enthalten die Abfälle zum Theil, leicht faulende Substanzen, deren Einbringen in das fließende Wasser dasselbe verunreinigt, seine Gebrauchsfähigkeit als Trinkwasser aufhebt und, wenn das Bachwasser zur Speisung von Fischteichen benutzt wird, die Fischzucht schädigen kann. In noch höherem Grade zeigen sich solche Schädigungen, wenn die Abfälle giftige Substanzen enthalten. Es werden vielfach zur Enthaarung der Felle arsenhaltige Schwefelverbindungen benutzt, die den bei der Reinigung der Felle entstehenden Abfällen einen gewissen Arsengehalt geben. Das aus den Gerbereien kommende an sich als stickstoffreicher Dünger sehr wohl brauchbare Abfallmaterial wird durch solchen Arsengehalt ein Gift für die damit gedüngten Pflanzen. Es ist daher der Abfalldünger, ehe er in der Landwirthschaft Verwendung findet, nicht allein auf seinen Gehalt an wichtigen Pflanzennährstoffen, besonders Stickstoff, sondern ganz besonders auf etwa vorhandenes Arsen zu prüfen. Fehlt dieser schädliche Bestandtheil, so können die Abfälle als Düngemittel ohne Bedenken Verwendung finden. Dr. B. Schulze.

*) Zum Zwecke einer Verständigung über die zweite Frage, wird um genaue Angabe der Adresse (Poststation?) ersucht; es giebt allein vier Rittergüter Rudelsdorf in Schlesien. — Red.

*) Für das Aufsuchen von Bezugsquellen ist im „Landwirth" unter der Bezeichnung „Angebot und Nachfrage" ein besonderer Platz eingeräumt. — Red.

Kleine Mittheilungen.

Zum Rentengütergesetz.

Das Gesetz zur Förderung der Errichtung von Rentengütern wird in der neuesten Nummer der Gesetzsammlung veröffentlicht. Dasselbe ist datirt vom 7. Juli.

Domänenverpachtung.

Merseburg, 28. Juli. Da in dem am 15. d. M. angesetzten Termine, betreffend die Verpachtung der Domäne Strohwalde bei Gräfenhainichen (629 ha, darunter 320 ha Acker, 45 ha Wiesen, 39 ha Hutungen und 186 ha Holzflächen mit einem Grundsteuer-Reinertrag von 7276 Mk.) ein annehmbares Gebot nicht abgegeben worden ist, so wurde sie gestern abermals ausgeboten. Das Höchstgebot machte der Amtsvorsteher Th. Gödicke in Meitzendorf (Altmark) mit 16 305 Mk. Der bisherige Pachtpreis war 12142 Mk. jährlich.

Ueber die Schädlichkeit der Unkräuter

hat man Untersuchungen angestellt, welche ergeben haben, daß, abgesehen von dem Schaden, der durch die Entziehung der Nahrung aus dem Boden und durch Verbreitung von Ungeziefer verursacht wird, namentlich durch die Entziehung von Licht, Wärme und Feuchtigkeit Nachtheil entsteht. Man bepflanzte gleich große Versuchsfelder mit verschiedenen Pflanzen, jätete auf dem einen Stück alle Unkräuter sorgfältig aus, während man dieselben auf dem anderen gewähren ließ. Man gewann unter diesen Umständen von dem Stück mit Erbsen und Unkraut 289 Körner, von dem gereinigten aber 664; beim Mais stellten sich die Zahlen wie 1295 zu 3411; schwedische Kohlrüben ergaben 1810 g und 26 686 g. In ähnlicher Weise ließen sich noch zahlreiche Beispiele anführen.

Ueber die Verbreitung der Ziegenzucht

in Europa theilt „Le Monde de la science et de l'Industrie" mit, daß auf je 100 Einwohner kommen in Rußland, Schweden und Ungarn 2 Ziegen, in Frankreich, Bayern, Württemberg und Holland je 4 dieser Thiere, in Oesterreich und Belgien 5, in Preußen 6, in Italien 7, in der Schweiz 14, in Norwegen 18, in Spanien 23, während in Griechenland die Zahl auf 119 steigt. Da kann es keinen Menschen Wunder nehmen, wie in der Zeitschrift „Zur guten Stunde" mit Recht bemerkt wird, wenn sich der Baumwuchs in dem letztgenannten Lande mehr und mehr verringert, denn die Ziegen benagen jeden Schößling und Zweig und ziehen die Unkräuter gewissermaßen groß, indem sie dieselben nicht fressen und so zur Samenentwickelung kommen lassen. O.

Redigirt von Heinrich Baum und Bernhard Wyneken.
Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes: Heinrich Baum in Breslau.

Für Angebot und Nachfrage.

(Benutzung gegen Einsendung von 50 Pf. in Briefmarken für jede Nachfrage bezw. jedes Angebot.)

1. Angebot.

Dom. **Jacobsdorf** b. Liegnitz verk. a. s. Vollblutheerden: Hampshiredown, Oxfordshiredown u. Southdown schöne sprungf. junge Böcke.

2. Nachfrage.

(Nicht eingegangen.)

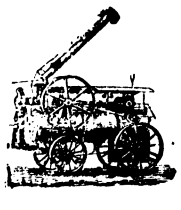
Mc Cormick's Grasmäh-Maschinen
mit eingeschlossenem Triebwerk. (1247—x
Mc Cormick's neuer leichter Getreidemäher
mit controlirbaren Rechen und aufklappbarer Plattform.
Mc Cormick's stähl. Erntemaschine mit Garbenbinder.
Höchste Auszeichn.: **Budapest, Paris, Wien, Köln.**
Cirus H. Mc Cormick ist der Vater der modernen Mähmaschinen; **seine erste Maschine erschien bereits im Jahre 1831 am Markt.**
General-Vertreter: D. Wachtel, Breslau.

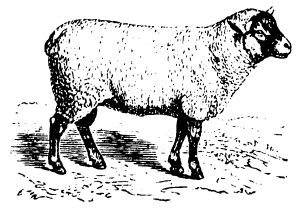
Pat. Siedersleben'sche Drillmaschinen „Saxonia",
vollkommenste Maschinen der Neuzeit,
Düngerstreumaschinen, „Patent Schlör",
Düngermühlen, „Patent Weber",
zum Vermahlen von Chilisalpeter, Kainit und Karnalit,
offerirt (1355—3
D. Wachtel, Breslau,
Generalvertreter der Firma W. Siedersleben & Co., Bernburg.

Zur Anschaffung von
Saatgetreide,
allen Sorten **Saat-Roggen** und **-Weizen** in besten Qualitäten, empfiehlt sich
Producten-, Commissions- & Handels-Gesellschaft,
Breslau und Lissa i/P. (1405—8

Als bestes und billigstes Futtermittel
empfehlen wir unsere
Prima Palmkernkuchen,
eigenes Fabrikat, (1339—x
und stehen mit bemusterten Offerten nebst Analysen gern zu Diensten.
Vereinigte Breslauer Oelfabriken Actiengesellschaft, Breslau.

Marshall Sons & Co.'s Locomobilen und Dreschmaschinen
in allgemein anerkannt vorzüglichster Construction und Güte des Baues empfehle unter Garantie. — Reflectanten gebe gern die Adressen von Besitzern einiger Tausend dieser Maschinen in Schlesien und Posen etc. als Referenz auf. (1204—x
H. Humbert, Moritzstrasse 4, Breslau.


Locomobilen,
Dampf-Dreschmaschinen.
Heinrich Lanz, Mannheim
Filiale Breslau, Kaiser Wilhelmstr. 35. (823—x


Oxfordshiredown-Vollblutheerde
zu Roswadze
per St. Leschnitz O.-S.
Der **Bockverkauf** hat begonnen.
Wagen auf vorherige Anmeldung am Bahnhof. (1296
Das Wirthschaftsamt.
Das obige Dominium sucht **800—1000 Schock Strohseile** oder **Baststricke zu kaufen** Um gütige Offerten wird gebeten.

Grünfutterschneider
für Hand-, Göpel- und Dampfbetrieb, unübertroffen für Stroh, Heu, Grummet, Mais Klee 2c. empfiehlt in bewährter Bauart preiswerth und in großer Auswahl (x
Heinrich Lanz in **Breslau,**
Kaiser Wilhelmstr. 35.

Saatroggen Ia. Qualität
in diversen Sorten offerirt billigst
J. Graetzer,
1393) **Groß-Strehlitz.**

Zur (273—4
Obst- und Beerenweinfabrikation
versenden äusserst praktische
Gährungs-Röhren
nebst Gebrauchsanweisung 1 Stück 2,50 Mk., 3 Stück 4,00 Mk. incl. Porto u. Verpackung
Winkler & Jenke,
Breslau,
Herrenstrasse 24

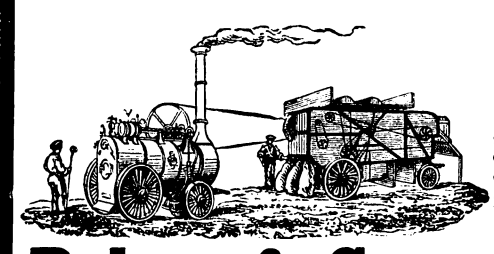
Bindfaden
zum Gebrauch für Garbenbinder.
Herren Besitzer von Garbenbindern erlauben wir uns höfl. darauf aufmerksam zu machen, dass die (1134—x
Manilla-Bindfaden
jetzt wieder **billig** zu haben sind.
Für die Brauchbarkeit des von uns gelieferten Fadens leisten wir volle Garantie.
Mechanische Spinnerei und Seilerei „Gildehaus"
zu Gildehaus in Hannover.

Cocosfaserstricke
als Ersatz für Strohseile
offeriren
Fliess & Ransch in Magdeburg.

Locomobilen und Dampf-Dreschmaschinen
bewährtesten Systems in solidester Ausführung. — Jede Garantie. — Günstigste Zahlungsbedingungen. — Preise:

8pferdige	Locomobile	mit	60zölliger	Dreschmaschine	Mk. 7800.—
6 „	„	„	54 „	„	„ 7000.—
5 „	„	„	60 „	„	„ 6400.—
4 „	„	„	54 „	„	„ 5850.—

vollständig complet, mit **allem** Zubehör, amtlichem Prüfungsprotokoll und inclusive Inbetriebsetzung. — Sämmtliche obigen Dreschmaschinen mit verstellbarem Sortircylinder, marktfertig reinigend, staubfreie Spreu. — Die Locomobilen mit Patentfunkenlöscher und Kaminaufrichter. — Geringster Verbrauch an Heiz- und Schmiermaterial. (1273—4
Vereinigte Fabriken landw. Maschinen,
vormals Epple & Buxbaum,
Breslau, Kaiser Wilhelmstraße Nr. 104.

Dampf-Dreschmaschinen

in bewährter vorzüglicher Construction,
mit den vorgeschriebenen Schutzvorrichtungen.
Günstige Bedingungen.
Volle Garantie.
Probedrusch.
Auf Wunsch hunderte, **ohne** Ausnahme brillante Zeugn.
Tüchtige Monteure auch für Reparaturen jederzeit zur Verfügung.
Robey & Comp., Breslau.

Im Verlage von Wilh. Gottl. Korn in Breslau ist soeben erschienen:
Schlesisches Güter-Adreßbuch.
Nach amtlichen Quellen und anderen zuverlässigen Angaben bearbeitet.
Vierte Auflage.
Ein Band von 48 Druckbogen. Gebunden Preis 10 Mark.
Die vierte Bearbeitung des Schlesischen Güter-Adreßbuchs verzeichnet in Abtheilung I die selbständigen Guts- und Forstbezirke (Rittergüter), einschließlich der zugehörigen Vorwerke mit den Namen der Besitzer, Bevollmächtigten, Pächter und Guts-Verwalter. Ferner sind angegeben: die Post-, Telegraphen- und Eisenbahnstationen nebst deren Entfernung vom Gute, der Amtsbezirk, das Amtsgericht, die Gesammtfläche und die Fläche der einzelnen Culturarten, der Grundsteuer-Reinertrag, die im Betriebe befindlichen industriellen Anlagen, und der Viehstand nach der letzten amtlichen Zählung.
In der Abtheilung II haben solche größeren Landgüter, Erbscholtiseien, Freigüter, Bauergüter 2c.) Aufnahme gefunden, welche, ohne den Charakter selbständiger Gutsbezirke zu haben, mit einem Grundsteuer-Reinertrag von etwa 1500 Mark und mehr veranlagt sind.
Bei der möglichst klaren Uebersicht, die das Güteradreßbuch über den ländlichen Grundbesitz in Schlesien giebt, dürfte die Zusammenstellung den verschiedenartigsten Interessen Rechnung tragen und sich gleich den früheren Bearbeitungen als ein praktisches und bequemes Nachschlagebuch erweisen.

Druck und Verlag von W. G. Korn in Breslau.
Hierzu ein zweiter Bogen.

Erscheint
wöchentlich zweimal.

Der Landwirth.

Schlesische Landwirthschaftliche Zeitung,
mit der Wochenbeilage „Hausfrauen-Zeitung".

Insertionsgebühr
für die fünfspaltige Zeile in kleiner Schrift
20 Pf.

Breslau, Dienstag, 4. August 1891. Zweiter Bogen. Siebenundzwanzigster Jahrgang. — № 62.

Aus Schlesien.

Witterungsbericht der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau. Juli 1891.

Mittelwerthe und Extreme des Luftdruckes, der Wärme und der Feuchtigkeit der Luft, nebst den Abweichungen der Mittelwerthe von dem vieljährigen Mittel (+ höher, — tiefer als dieses):

	Mittel	Abw.	Minimum		Maximum	
Barom. für 0°C. (mm)	747,22	— 1,20	Juli 28.	740,6	Juli 20.	752,8
Thermometer C. . . .	+ 17°,95	— 0°,15	„ 11.	+ 10°,9	„ 2.	+ 28°,5
Dunstdruck. . . . (mm)	11,29	+ 0,85	„ 11.	7,4	„ 18.	14,7
Dunstsättigg. (pCt.)	74	+ 7	„ 17.	41	„ 5.	98

Höhe der Niederschläge (mm) 121,40. Abw. + 45,06.

Heitere Tage 0, gemischte 20, trübe 11, Tage mit Nebel 1, mit Graupel 1, mit Regen 24, mit Gewittern 8, Sommertage (über 25 Gr.) 7. Westliche Windesrichtungen vor den übrigen weit vorherrschend.

Abweichungen des Luftdruckes und der Wärme an den einzelnen Tagen von dem vieljährigen Mittel:

	Luftdruck mm	Wärme C. °		Luftdruck mm	Wärme C. °
1	— 1,3	+ 6,1	17.	— 1,0	+ 3,5
2.	— 1,6	+ 6,6	18.	+ 2,5	+ 2,5
3.	— 0,4	+ 0,8	19.	+ 2,3	+ 3,1
4.	— 2,4	+ 1,6	20.	+ 3,9	— 4,1
5.	+ 0,5	— 1,6	21.	+ 1,5	— 3,4
6.	— 0,7	— 0,9	22.	+ 0,3	+ 1,2
7.	— 4,1	+ 0,1	23.	0,0	+ 2,0
8.	— 3,6	— 1,2	24	+ 0,3	— 2,0
9.	— 3,9	— 2,4	25.	+ 0,9	— 0,9
10.	— 4,6	— 3,2	26.	+ 1,2	— 3,5
11.	— 3,1	— 3,9	27.	— 1,8	+ 0,4
12.	+ 0,2	— 2,0	28.	— 5,4	+ 0,1
13.	+ 2,9	— 1,7	29.	— 4,3	— 2,2
14.	— 5,3	— 2,8	30.	— 4,0	— 2,8
15.	— 1,7	+ 1,2	31.	— 1,4	+ 0,8
16.	— 1,6	+ 2,5			

Der Luftdruck bewegte sich in mäßigen Schwankungen, war jedoch dabei etwas niedriger als im Mittel. Auch die Temperatur-Schwankungen waren nicht groß und das Mittel normal. Beträchtlich über dem Durchschnittswerthe war dagegen die Feuchtigkeit der Luft und ebenso das Quantum der Niederschläge, welches um mehr als die Hälfte größer war und gegen Ende des Monats großes Hochwasser der Oder und ihrer Nebenflüsse und zahlreiche Ueberschwemmungen herbeiführte. Die Zahl der Tage mit Regen betrug nicht weniger als 24 und im ganzen Monate war kein einziger ganz heiterer Tag zu verzeichnen. Von den Gewittern entluden sich 2 in der Nähe, 6 gingen in einiger Entfernung vorüber.

Professor Dr. Galle.

Feldberichte.

Kr. Guhrau. W. Unter dem Eindruck eines strömenden Regens schreibe ich. Roggen und Gerste ist größtentheils geschnitten, aber nur wenig eingefahren und auch dieses hätte bei gutem Wetter besser noch einen Tag draußen gestanden. Der vor 14 Tagen geschnittene Roggen fing schon an im Bande auszuwachsen. Noch sieht es jedoch in unserem Kreise nicht so traurig aus, wie die Berichte anderer Gegenden*) lauten. Kartoffeln, Rüben, Sommerung und Weizen stehen immer noch gut, aber es ist doch die höchste Zeit, daß es trocken wird. Das Heu ist meist recht schlecht eingebracht, am meisten sind die Flußniederungen zu beklagen, da dort durch die ewigen Ueberschwemmungen nur wenig Heu geborgen ist. Augenblicklich ist an der Bartsch wieder alles unter Wasser. Am besten kommen schließlich die fort, die durch gründlichen Hagelschlag ihr Geld für die Ernte schon in der Tasche haben.

Ernteaussichten.

In der letzten Nummer des „Landwirth" haben wir die Zusammenstellung der diesjährigen Ernteaussichten für unsere Provinz nur kurz mitgetheilt, wie sie nach den Angaben der landwirthschaftl. Vereine alljährlich bis Mitte Juli angefertigt und an das Ministerium gesendet werden müssen. Es geht aus den Zahlen hervor, daß die Ernte nach Ansicht der sachverständigen Landwirthe Schlesien gegen das Vorjahr nur eine kleine Besserung in Weizen, Gerste, Lupinen und Kartoffeln verspricht. — Ueber den Werth oder Unwerth dieser Aussichts-Zusammenstellungen im Juli ist viel hin- und hergestritten worden — in den meisten Fällen sind sie etwas zu optimistisch gefärbt, aber in diesem Jahre scheint der dauernd strömende Regen auch etwas die Stimmung gedrückt zu haben. Sollte von jetzt an sich die Witterung bessern und einen trockenen Charakter annehmen, so kann Schlesien mit Ausnahme der von Wasserfluthen und Hagel heimgesuchten Gegenden doch auf eine ziemlich gute Weizen- und Sommerungs-Ernte rechnen und Kartoffeln wie Zuckerrüben könnten sogar hohe Erträge geben. In Posen lauten die Zahlen durchweg nicht unerheblich günstiger. Der Leser findet die Zusammenstellung für unsere Nachbarprovinz weiter unten. Nach übereinstimmenden Berichten scheint die Ernte in anderen Gegenden Deutschlands nicht so heimgesucht zu werden als gerade in Schlesien. Wir entnehmen die nachfolgenden Nachrichten der in dieser Beziehung meist sehr gut informirten „Bank- und Handelszeitung" und lassen auch die Bemerkungen dieser Zeitung über die ganze Lage des Getreidefolgen, ohne allerdings für ihre Zuverlässigkeit Bürgschaft zu übernehmen.

„Allgemein ist, heißt es in der „Bank- und Handels-Zeitung" vom 29. Juli, man mit dem Roggenschnitt beschäftigt und Roggen aus neuer Ernte war auch schon in mehrfachen Proben aus verschiedenen Gegenden, so aus Posen und Ostpreußen, an den hiesigen Markt gebracht. Die Qualität des Posener Roggens befriedigte vollauf, während die anderen Muster feucht und vorläufig noch unbrauchbar waren. Die Berliner Umgegend, die sonst in der Regel die ersten Erdruschproben stellt, ist diesmal damit im Rückstande. Ueber die Ernte selbst und die Aussichten darauf läßt sich nur anführen, daß die trübe Witterung bis jetzt im Allgemeinen noch nicht gerade großen Schaden verursacht hat. Einzelne Gegenden wie große Distrikte am Nordabhang des Schlesischen und des Riesengebirges sind allerdings durch verheerende Ueberschwemmungen hart mitgenommen. Theilweis hat sich auch der Weizen gelagert, so daß die Qualität darunter stark leiden dürfte. Die Klagen hatten aber bisher noch keine allzugroße Bedeutung gewonnen und man dürfte in Bezug auf Roggen hoffen, daß der reichere Körnertrag, den durch undichten Stand bedingten Ausfall ausgleichen würde. Den Kartoffeln ist auf schwerem Boden der Regen doch schon zu viel geworden, doch wird ja bekanntlich die Kartoffel vorzugsweise auf leichtem Boden gebaut und auf solchen Aeckern ist der Stand derselben geradezu vorzüglich; sie sind im Kraut üppig entwickelt und blühen reich, so daß auch ein befriedigender Knollenertrag zu erwarten steht. Auch in Oesterreich-Ungarn hat die ungünstige Witterung die Erntearbeiten behindert und hat hierdurch der Werth des Getreides auch viel eingebüßt. Für Weizen wird eine schwache Mittelernte angenommen, einen gleichen Ertrag dürfte auch Roggen erzielen. Hafer ist sehr gut, viel zu wünschen läßt aber Gerste. Mais verspricht aber dagegen ein geradezu glänzendes Ergebniß. Im Allgemeinen glaubt man, daß Ungarn für Weizen ein noch beträchtliches Quantum zur Ausfuhr übrig behalten werde. Rußlands Berichte lassen ebenso wenig jetzt wie früher ein klares Urtheil zu. Die vor einiger Zeit aufgetretenen Klagen über Mißwachs und Meldungen über den Nothstand sind mehr und mehr verstummt. Neuerdings konstatirt man dagegen, daß der Feldstand in Folge günstiger Witterung sich gebessert habe.

Die Gesammthaltung im Getreidehandel war fest und fand die Festigkeit wiederum an der hiesigen Börse ihre Hauptstütze. An den Märkten des Auslandes hätte eher eine matte Tendenz platzgreifen können, wäre nicht von hier aus immer wieder von Neuem der Antrieb zur Hausse ausgegangen. Die auswärtigen Märkte folgten daher nur zögernd. Besonders war dies an den amerikanischen Börsen der Fall. Dortselbst tritt der reiche Ertrag der diesjährigen Ernte schon ganz gewaltig in den Vordergrund. Trotz sehr umfangreichen Exportes und starken Verbrauches im eigenen Lande selbst haben die kontrollirbaren Weizenbestände in letzter Woche eine ganz erhebliche Vergrößerung zu verzeichnen, dieselben beziffern sich jetzt auf 14000000 Bshl., während sie vor kurzem noch knapp 12000000 Bshl. betrugen. Sie stehen somit gegen die zu entsprechender Zeit des Vorjahres aufgespeicherten Quantitäten nicht allzu sehr zurück. Im Vorjahr um diese Zeit schwankte der Bestand zwischen 17—18 Mill. Bushel und hielt sich bis Ende Oktober auf diesen Zahlen. Der Weizenversand nach Europa war in letzter Woche sehr umfangreich. Von den atlantischen Häfen der vereinigten Staaten Nordamerikas wurden 83000 Qurs. nach Großbritannien und 120000 Qurs. nach dem Kontinent verladen, während Oregon und Kalifornien 55000 Qurs. absandten. Die Qualität des neuen Winterweizens wird als sehr vorzüglich bezeichnet. Englands Märkte waren im Allgemeinen recht fest gestimmt, da die Ankünfte verhältnißmäßig klein blieben, in Bezug auf die Ernte hegt man zuversichtliche Hoffnungen. Die Mengen der für den Westen Europas unterwegs befindlichen Zufuhren an Weizen und Weizenmehl haben sich in letzter Woche um 339000 Qurs., gleichzeitig im Vorjahr um 219000 Qurs. vermindert. Die Leistungsfähigkeit des ostindischen Weizenexportes zeigt ebenso wie die der russischen Ausfuhr ein Nachlassen, bleibt aber immerhin den gleichzeitigen Verschiffungen des Vorjahres erheblich überlegen. Der fortgesetzte Regenmangel in einigen Präsidentschaften Indiens bedroht dort die Ernte der Futterstoffe und übt insofern einen indirekten Einfluß auf die Geschäftstendenz des Weizens. Frankreich tritt in Amerika noch immer in größerem Maßstabe als Käufer auf, zeigt aber doch nur eine weniger feste Physiognomie, der Geschäftsverkehr bleibt ruhig. Auch Belgien verhält sich sehr still in Holland aber prädestinirt die Festigkeit für Roggen, und sollen für holländische Rechnung selbst an der Berliner Börse Aufkäufe gemacht worden sein. Oesterreich-Ungarn schloß sich des ungünstigen Erntewetters wegen leicht der Haussestimmung an. Auch Rußland hält an seinen Preisen fest. Offerten gelangen genug nach Berlin, dieselben führen jedoch nur in Ausnahmefällen der hohen Forderungen wegen zu Abschlüssen. Dagegen stellten sich die Versendungen noch immer reichlich und überstiegen die Petersburger Abladungen die des Vorjahres etwa um das Vierfache. Am Markte blieb das Geschäft in sämmtlichen Artikeln sehr eng begrenzt und walteten auch wieder dieselben Momente, die schon seit 3 Wochen vorherrschend sind. Die kleine, aber über reiche Mittel verfügende Haussepartei nimmt die Kündigungen schlank auf, während die Baisse alle Anstrengungen dahin richtet, noch zum Lieferungstage genügende Waare heranzuschaffen. Es gewinnt auch den Anschein, als würde ihr dies gelingen."

*) In dem Bericht aus dem Kr. Wohlau (Nr. 60) ist durch einen Fehler in der Interpunktion der Sinn entstellt. Hackfrucht und üppig stehende Sommerung fangen zwar hie und dort zu faulen an, sind aber nicht verloren, wie der schon lange geschnitten liegende Raps. — Red.

Schlesische Regenstationen, Juni 1891.

Flußgebiet u. Ort	Monatssumme in mm	Tge. m. mehr als 0,2 mm	Größter täglicher Niederschlag in mm	gem. am
1. Flußgebiet der Oder.				
A. Unmittelbares Einzugsgebiet der Oder und kleinsten Nebenflüsse.				
Annaberg	107,2	17	17,4	25
Ratibor	149,8	19	25,8	25
Dziergowitz	163,1	17	42,5	22
Gnadenfeld	120,9	15	25 4	22
Cosel	103,3	16	25,4	22
Groß-Strehlitz	95,3	18	16,1	17
Krappitz	109,4	9	48,7	25
Oppeln	79,0	17	16,5	25
Proskau	70,1	15	14,4	25
Golschwitz	106,6	16	24,9	9
Brieg	109,9	17	29,1	17
Konradswaldau	87,3	16	12,7	21
Groß-Leubusch	111,9	17	24,8	3
Breslau	85 5	17	20,3	17
Obernigk	—	—	—	—
Dyhernfurt	96,4	17	27,6	22
Leubus	111,9	17	24,8	3
Polnischdorf	88,7	17	26,5	22
Frankenthal	82,8	15	19,8	22
Neumarkt	90,1	12	23,0	22
Steinau	94,8	17	33,0	22
Lüben	140,2	16	61,6	22
Köben	117,3	17	39,0	22
Reinberg	135,9	15	40,6	22
Brostau	130,1	14	42,2	22
Alte-Fähre	82.8	14	34,3	22
Schlawa	160,8	16	60,0	22
Loos bei Saabor	101,8	18	29,1	22
Rothenburg	66,6	14	15,8	22
Grünberg	80,0	16	27,8	22
B. Rechte Nebenflüsse.				
Olsa.				
Jastrzemb	113,0	20	16,1	22
Czirsowitz	145,0	17	25,7	8
Olsau	125.8	21	25,8	22
Ruda.				
Baranowitz	100,3	19	20,2	22
Poppelau	121,9	19	23,3	22
Rybnik	104.6	21	23,1	22
Rauden	123,7	20	32,9	22
Bierawa.				
Orzesche	87,1	19	20,0	22
Pilchowitz	106,1	17	32,2	22
Kiefernstädtel	114,4	20	38,4	22
Klodnitz.				
Emanuelssegen	104,5	19	27,8	22
Mokrau	57,3	17	6,5	5 27
Beuthen	127,2	16	40,4	22
Zabrze	118,0	16	50,6	22
Gleiwitz	121,1	17	58,5	22
Peiskretscham	94,0	14	18,1	22
Iljest	90,0	20	17,9	22
Malapane.				
Lohna	118,7	18	39,5	24
Karlshof	91,0	18	18,9	24
Tworog	71,8	18	14,0	17
Lublinitz	105,6	19	25,0	24
Glowczütz	114,1	15	25,4	24
Malapane	90,7	19	27,7	25
Zawadzki	87,2	18	12,9	17
Stober.				
Rosenberg	98,0	13	29,5	25
Kreuzburg	74,9	15	17,1	3
Schönfeld	107,7	14	25,0	25
Konstadt	162,1	14	67,2	3
Karlsruhe	100,7	15	25,8	17
Sausenberg	86,7	16	16,2	25
Weida.				
Stradam	86 5	14	21,2	22
Schmograu	82,2	13	28,7	22
Reichthal	94,7	18	27,1	22
Hönigern	83,8	14	18,8	17
Ellguth	80,2	18	20,3	17
Bernstadt	90,4	20	24,8	10.17
Spahlitz	78,3	16	20.2	22
Daupe	68,9	15	14,5	22
Hundsfeld	83,2	17	21,9	17
Bartsch.				
Gr.-Wartenberg	84,0	12	24,6	17
Festenberg	117,5	13	45,8	22
Freyhan	145,0	18	46,2	22
Militsch	97,3	19	47,0	22
Sulau	—	—	—	—
Poln. Hammer	106,3	16	35,8	22
Trebnitz	113,8	16	32,2	22
Trachenberg	121,1	13	41,0	22
Herrnstadt	112,1	15	48,5	22
Winzig	116,9	16	49,6	22
Guhrau	97,3	15	34,9	22
C. Linke Nebenflüsse.				
Oppa.				
Bleischwitz	111,1	12	42,6	22
Dtsch.-Krawarn	148,0	19	40,9	25
Zinna.				
Leobschütz	107,6	17	31,9	22
Bauerwitz	179,9	19	66,1	25
Soppau	115,3	16	32,0	22
Katscher	164,8	20	56.5	25
Woinowitz	167,1	21	32,4	11
Hotzenplotz.				
Neustadt	92,9	22	30,9	22
Ober-Glogau	95,3	9	25,5	25
Zülz	77,6	17	17,8	22
Glatzer Neisse.				
Glatz. Schneeberg	185,2	21	38,6	10
Thanndorf	155,4	20	33,7	22
Mittelwalde	108,1	21	15,8	10
Neuwalde	133,1	19	25,5	22
Rosenthal	138,8	20	26,1	22
Lauterbach	154,8	20	35,4	10
Ebersdorf	126,3	17	32,4	22
Lichtenwalde	149,4	22	22,8	22
Brand	146,5	19	20,8	22
Habelschwerdt	120,6	19	29 0	22
Hüttenguth	182,2	19	32,0	3
Seitenberg	166,3	24	46,9	10
Neugersdorf	181,1	20	77,0	10
Landeck	172,9	23	36,4	22
Ullersdorf	109,0	16	27,4	22
Grünwald	187,2	20	35,1	10
Reinerz	132,1	18	23,6	22
Pohldorf	176,4	18	31,8	10
Glatz	109,6	16	26.4	22
Neudeck	166,4	17	33,7	22
Görbersdorf	161,9	21	52,3	24
Friedland	149,7	19	33,1	24
Hausdorf	135,9	19	23,4	10
Neurode	95,4	18	15,8	21
Wünschelburg	114,9	17	19,9	5
Schlegel	102,4	20	19,0	22
Wartha	160,6	20	32,2	20
Weigelsdorf	131,6	20	22,5	5
Silberberg	133,0	19	26,2	10
Frankenstein	110,3	24	17,9	24
Kamenz	117,8	22	20,0	22
Reichenstein	84,8	22	16,0	6
Patschkau	134,1	18	43,4	10
Ottmachau	155,9	21	36,5	24
Polnischwette	96,3	15	23,2	22
Mannsdorf	100,5	20	17,0	22
Leuppusch	95,7	17	16,9	10
Tillowitz	112,0	16	27,2	25
Falkenberg	103,3	17	20.0	10.25
Loewen	77.0	16	14,4	25
Ohle.				
Gauers	185,6	20	58,2	10
Krummendorf	105,5	15	23,8	10
Münsterberg	139,1	22	33,0	10
Strehlen	88,3	13	27,0	10
Ohlau	106,5	18	14,3	17
Lohe.				
Nimptsch	126.7	21	21,1	5
Langenöls	114,8	21	23,0	17
Markt Bohrau	132,6	20	29,3	10
Thauer	85,7	16	17,1	10
Weistritz.				
Charlottenbrunn	121,4	21	23,5	21
Ober-Peilau	128,7	18	21,7	2
Langenbielau	189,1	17	41,9	10
Steinkunzendorf	133,5	18	25,6	5
Reichenbach	149,7	22	32,8	17
Kaschbach	142,2	21	25,0	25
Schweidnitz	114,3	20	19,7	17
Zobten	147,0	21	30,0	26
Kanth	96,7	15	20 2	17
Nieder-Hermsdrf.	140,1	21	27,5	24
Freiburg	110,3	19	17,3	21
Striegau	109,7	18	17,6	5
Ossig	87,3	16	16,2	17
Lissa	110.5	16	26,1	10
Katzbach.				
Ketschdorf	141,1	22	14,6	17
Kauffung	127,6	17	17,3	3
Schönau	75,7	16	12,2	5
Willenberg	73,8	16	12,3	17
Goldberg	91,7	18	22,1	2
Röhrsdorf	119,6	23	14,6	17.21
Börnchen	122,0	18	17,7	24
Siebenhuben	157,7	20	29,4	24
Jauer	77,7	16	14,3	17
Willmannsdorf	105,5	19	18,5	10
Falkenhain	101,7	18	14,4	17
Probsthain	94,0	19	16,5	21
Gröditzberg	86,6	19	20,0	22
Lobendau	88,9	16	21,5	22
Liegnitz	124,7	16	26,3	17
Wahlstatt	115,4	21	17,8	3
Neurode (Lüb.)	79,3	13	27.5	22
Parchwitz	96,1	16	23,5	22
Kunzendorf	134,4	18	22,6	5
Bober.				
Schömberg	107,6	18	14,0	5
Landeshut	94,4	19	14,0	21
Gottesberg	133,1	18	21,7	24
Rudelstadt	152,1	21	44,6	3
Kupferberg	151,0	15	50,8	3
Neudorf	105,6	20	21,6	21
Schneekoppe	175,1	23	25,0	28
Forstbaude	141,6	18	30,0	22?
Wolfshau	158,3	23	18,8	21
Krummhübel	137,9	20	19,4	5
Kirche Wang	173,2	22	22,4	17
Prinz Heinrichb.	201.5	?	29,1	17?
Arnsdorf	126,6	21	19,5	21
Schmiedeberg	113,1	22	17,0	21
Eichberg	114,2	19	19,2	21
Maiwaldau	94,5	19	15,4	6
Berbisdorf	105,6	18	22,4	3
Grunau	105,7	20	19,1	3
Neue schles. Baude	189,3	25	26,5	21
Schreiberhau	151,7	21	26,5	21
Agnetendorf	133,4	21	22,5	21
Hain	141,6	21	21,3	17
Giersdorf	139,6	22	19,8	21
Warmbrunn	120,0	17	23,1	21
Seifershau	128,8	20	18,6	17
Ludwigsdorf	118,7	19	32,0	3
Alt-Kemnitz	134,9	22	22,8	2
Lähn	85,9	18	16,5	3
Löwenberg	98,3	17	18,3	3
Bunzlau	116,2	17	38,4	22
Alt-Oels	87,9	18	26,5	22
Kotzenau	96,4	19	31,5	22
Röhrsdorf	100,7	19	13,2	17
Flinsberg	151,3	20	24,2	21
Liebenthal	92,2	17	13,1	17
Grenzdorf	131,2	19	22,4	21
Greiffenberg	102,3	18	17,2	25
Beerberg	111,9	18	16,6	17
Lauban	114,1	18	22,7	17
Naumburg a. Q.	118,0	15	38,7	22
Lorenzdorf	127,3	13	54,5	22
Kohlfurt	86,2	12	26,9	22
Tschirndorf	86,3	14	29,5	22
Sagan	124,9	16	50,2	22
Greifitz	127,5	17	36,0	22
Herwigsdorf	174,5	18	49,9	22
Naumburg	119,5	20	36,2	22
Lausitzer Neisse.				
Schönberg	118.2	16	22,4	21
Görlitz	78,0	17	20,5	22
Rothenburg i/L.	88,6	16	25,6	22
Priebus	99,7	16	28,2	22
Muskau	107,7	18	27,8	18
2. Flußgebiet der Elbe.				
Wilde Adler.				
Marienthal	152,4	22	25,3	28
Iser.				
Forsths. Gr.-Iser	193,3	22	27,8	28
Elster.				
Wittichenau	85,5	13	36,6	22
Hoyerswerda	74,9	15	26,0	22
Ruhland	96,4	14	23,4	22
Spree.				
Gersdorf	—	—	—	—
Königshain	81,3	16	17,7	22
Niesky	98,2	17	23,2	22
Spree	71,0	16	21,6	17
Burg	75,5	16	20,0	22
3. Flußgebiet der Weichsel.				
Lonkau Paszek	134,5	19	15,5	22
Pleß	123,5	22	23,1	22
Kobier	134,5	22	42,8	22
Ober-Laziks.	112,7	20	27,3	22
Alt-Berun	118,9	19	31,1	22
Myslowitz	117,2	21	31,8	22
Marthahütte	149,4	21	42,0	22

Der verflossene Juni war in Schlesien sowie auch anderwärts beinahe allenthalben zu naß und zwar sowohl hinsichtlich der Mengen als vor Allem auch hinsichtlich der Häufigkeit der Niederschläge. Aber auch die Regenmengen übertrafen fast überall den Durchschnittswerth, an mehreren Stellen wurde sogar das Doppelte desselben gemessen. Da die ergiebigsten Regenfälle im Gefolge der im übrigen ziemlich zahlreich auftretenden Gewitter niedergingen, so ergaben sich zuweilen auf kurze Entfernungen sehr erhebliche Unterschiede in den Niederschlagsmengen.

Märkte.

Am 5. August findet der neu eingerichtete Viehmarkt in Neumarkt statt.

Zuchtviehverkauf in den Stammherden des Centralvereins.

Stammherde Klodt-Ellguth, Tr. Trebnitz (Adresse Hptm. Richter). Zum Verkauf gestellt werden: „Korporal" geb. 19. 12. 89 — „Leonidas" geb. 6. 12. 90 — „Leopold" geb. 12. 3. 90.

Für die schlesische Imkerwelt.

B. Die deutsch-österreichisch-ungarische Bienenausstellung findet vom 25. bis 28. September in Lübeck statt, zugleich mit dem Bienencongreß deutsch-

österreichisch-ungarischer Bienenwirthe. Für die Prämiirung stehen 2200 Mk. zur Verfügung. — Im Königreich Sachsen findet die Bienenausstellung vom 2. bis 4. August unter dem Protectorat Sr. Majestät des Königs Albert in Chemnitz statt. — Der deutsche bienenwirthschaftliche Centralverein hält seine Ausstellung vom 29. August bis 2. September in Carlsruhe ab. An Preisen stehen 2250 Mk. zur Verfügung. — Die Imker-Ausstellung des deutschen bienenwirthschaftlichen Centralvereins für Böhmen findet vom 6. bis 8. September in Eger statt.

Ernteaussichten der Provinz Posen.

	Reg.-Bezirk Posen	Reg.-Bezirk Bromberg	Provinz Posen	Im vor. Jahre wurde d. Ernte geschätzt
Winterweizen	105	93,8	99,4	98,7
Winterroggen	95	90,3	92,7	97,5
Sommergerste	107	101,2	104.1	101,8
Hafer	106,6	104,2	105,4	103,4
Erbsen	109,4	112,7	111	107,1
Ackerbohnen	115,9	100,1	108	109,2
Wicken	105,3	111,9	108,6	109,3
Buchweizen	93,7	88,5	91,1	98
Lupinen	97	101,9	99,4	99,8
Kartoffeln	92,1	92,7	92,4	87,3
Raps und Rübsen	60,3	57,2	58,7	88,4
Hopfen	85	82,5	83,7	77,3
Kleeheu	97,6	99	98,3	98,4
Wiesenheu	94,8	94,9	94,8	104,6

Remonte-Verkäufe.

Im Jahre 1891 sind wie im Vorjahre in 10 Kreisen bezw. 11 Ortschaften Schlesien Remontemärkte abgehalten worden. Auf dieselben wurden 393 Pferde gebracht (1890 436), mithin im laufenden Jahre 43 oder 9,9 pCt. weniger und von diesen 144, entsprechend 36,69 pCt., erworben (1890: 98 oder 22,48 pCt.) Im Regierungsbezirk Oppeln stellte sich der Gesammtauftrieb auf den in sechs Kreisen und ebenso vielen Ortschaften abgehaltenen Märkten auf 190 gegen 228 im Vorjahr, so daß hier sich eine Abnahme der zum Verkauf gestellten Remonten um 38 ergiebt. Von den vorgeführten Pferden wurden 77, entsprechend 40,53 pCt. (1890: 39 oder 17,00 pCt.) angekauft. Den Märkten im Regierungsbezirk Breslau, welche in vier Kreisen und fünf Ortschaften stattfanden, waren zusammen 203 Remonten gegen 208 im Vorjahre, also 5 weniger zugeführt worden. Hiervon erwarb die Commission 70, entsprechend 34,48 pCt. (1890: 59 oder 28,37 pCt.). Im Regierungsbezirk Liegnitz wurde wiederum ein Remontemarkt nicht abgehalten. Soweit die von der Remonte-Commission angelegten Preise bekannt geworden sind, weisen dieselben die folgende Zusammenstellung nach:

Reg.-Bez. Oppeln:	Durchschnittl.	Höchster. Preis.	Niedrigster
Oppeln (9 Remonten)	712 Mk.	800 Mk.	650 Mk.
Kreuzburg (28 Remonten)	736 „	800 „	640 „
Cosel (7 Remonten)	699 „	710 „	680 „
Pleß (18 Remonten)	730 „	850 „	650 „
Tost (13 Remonten)	722 „	725 „	700 „
Reg.-Bezirk Breslau:			
Bernstadt Kr. Oels (32 Remonten)	800 „	— „	— „
Süßwinkel Kr. Oels (32 Remonten)	750 „	— „	— „

Kleine Mittheilungen.

Neuer Hufbeschlag.

Ein neuer Hufbeschlag ist nach der „Straßenbahn" von der pariser Tramway Gesellschaft eingeführt worden, deren Pferde täglich je 20 km zurücklegen. Die neuen Eisen sind den alten ähnlich, jedoch aus bessemer Stahl verfertigt. Dieselben werden ohne Anwendung von Nägeln auf den beschnittenen Huf kalt aufgelegt; sie sind mit einem gebogenen Hebel versehen, dessen gerade stehender Arm bis zur Mitte der Hornwand in die Höhe reicht. An den Enden der Hufeisen ist ein stählerner Ring angebracht, welcher um die Hornwand läuft und an dem Hebel festgehakt wird. An der Innenseite der Eisen befinden sich drei stählerne Spitzen, welche in den Huf eindringen und das Verschieben des Hufbeschlages verhindern. Zum Abnehmen des Hufeisens genügt die Lösung der an dem Hebel befindlichen Ringe. Für die deutschen Pferdebahnen mit einer Geleislänge von 1 200 000 m, auf denen ein jedes Pferd im Durchschnitt nach dreijährigem Gebrauch abgenutzt wird, ist die Verbesserung des Hufbeschlages vielleicht ein Gewinn, dessen Bedeutung sehr hoch zu veranschlagen ist. Dasselbe Blatt ist ferner in der Lage, mittheilen zu können, daß die Goldbergschen patentirten Papierhufbeschläge nach vielen Proben sich nunmehr vollständig gebrauchsfähig erweisen und demnächst in den Handel kommen werden.

Kesselhausbetrieb-Verbesserungen.

In der letzten Sitzung des „Technischen Vereins für Zuckerfabrikanten in Magdeburg" wurde über einige Neuerungen im Kesselhausbetrieb berichtet. Der Vorsitzende theilte mit, daß sich die Einführung des Speisewassers in die Kessel in einer Höhe von 100 mm unter dem niedrigsten Wasserstande bei seiner Fabrik sehr gut bewährt habe und daß seine früheren Bedenken dagegen nicht eingetroffen seien. Von anderer Seite wurden gleich günstige Erfahrungen mitgetheilt. — Director Hessenmüller-Magdeburg führt ebenfalls aus, daß sich bei den von ihm ausgeführten Versuchen die vorgedachte Einführung des Kesselwassers als sehr zweckmäßig herausgestellt habe, da dadurch die Wasserschichten mehr in Wallung kommen und die Wandungen des Kessels bei Weitem nicht so angegriffen werden, wie es bei der Einführung des Wassers von unten der Fall ist. — Hr. Fölsche-Magdeburg theilte unter Bezugnahme auf eine frühere Besprechung mit, daß sich die Verpackung der Mannlöcher der Dampfkessel mit Cement in seiner Fabrik sehr gut bewährt habe. Auch die von einer Fabrik jetzt in den Handel gebrachte fertige Cementverpackung scheine zweckmäßig zu sein. Von Director Zschörge-Biendorf wurde eine Asbest-Verpackung empfohlen, von Director Hille-Nordgermersleben die Anwendung von Cementringen zur Dichtung der Mannlöcher als vortheilhaft bezeichnet. — Ingenieur Anders-Magdeburg wies auf eine von Poupilier-Luxemburg in den Handel gebracht neue Wärmeschutzmasse, welche sich bei angestellten Versuchen, wie auch vom Director Baumgarten-Sudenburg bestätigt wurde, sehr gut bewährt hat und deren Haltbarkeit von den Erfindern auf fünf Jahre garantirt wird. Director Hessenmüller-Magdeburg empfiehlt die Aufstellung von Vorwärmern zur Ausnutzung der Abdampfer der Dampfmaschinen, da hierdurch eine ganz bedeutende Kohlenersparniß erreicht würde.

Telegraphische Handels-Nachrichten.

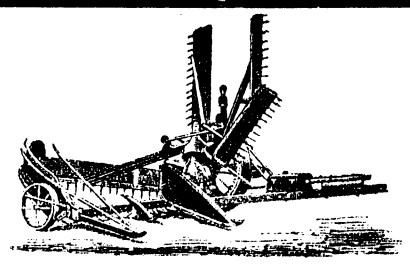
(T. D.) **Berlin**, 3. August. [**Productenbörse.**] Weizen per 1000 Kilo. Gestiegen. August 223,50. Septbr.-October 219,50. October-November —,—. Roggen per 1000 Kilo. Animirt. August 219, 0. Septbr.-October 210,50. October-November 208,50. — Hafer per 1000 Kilo. August 160,25. Septbr.-October 150,00. — Spiritus per 10 000 Liter-pCt. Gestiegen. Loco mit 70 Mk. verst. 52,00. August-Sept. 70er 51,70. Septbr.-Octbr. 70er 46,90. October-November 70er 45,70.

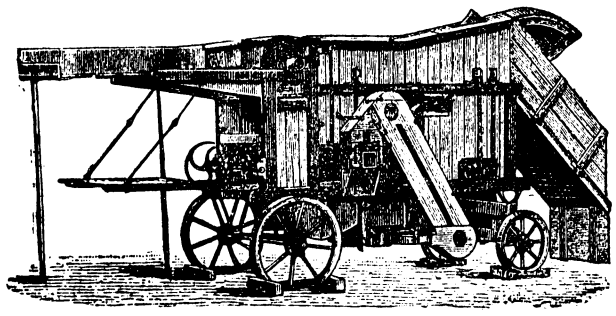
(T. D.) **Stettin**, 3. August. [**Productenbörse.**] Weizen per 1000 Kilo Fest. August —,—. September-October 215,50. — Roggen per 1000 Kilo. Fest. August 214,00. September-October 207,00. — Spiritus per 10 000 Liter-pCt. Loco 50er —,—. Loco 70er 50,80. August-September 50,00. Septbr.-October 45,40.

(T. D.) **Berlin**, 3. August. [**Viehmarkt.**] Zum Verkauf standen 2523 Stück Rindvieh. Das Geschäft verlief ruhig. Bezahlt wurden für 100 Pfd. Fleischgewicht für 1. Qualität 62—65 Mk. 2. Qual. 58—60 Mk., 3. Qual. 47—54 Mk., 4. Qual. 42—45 Mk. — Von Hammeln waren 27 830 Stück aufgetrieben, und zahlte man bei lebhaftem Geschäft für das Pfd. Fleischgewicht je nach Qual. 52—63 Pf.

Redigirt von Heinrich Baum und Bernhard Wyneken.
Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes: Heinrich Baum in Breslau.

Clayton & Shuttleworth
Locomobilen und Dreschmaschinen
mit patent. Selbst-Einlege-Apparaten,
welche letztere die einfachsten und sichersten Schutzvorrichtungen gegen Unfälle beim Betriebe der Maschinen sind, empfehle ich hiermit und bitte um rechtzeitige Bestellungen. — Zahlreiche und ohne Ausnahme brillante Zeugnisse und Adressen von Besitzern, die bis 12 Satz dieser Maschinen im Laufe der Jahre von mir bezogen haben, stehen zur Verfügung. Die Fabrik lieferte bis jetzt über
51 000 Locomobilen und Dreschmaschinen,
Zahlen, die am besten die Vorzüglichkeit der Clayton-schen Maschinen beweisen. (1423—7
J. Kemna, Breslau,
Eisengiesserei & Maschinenfabrik.


Silesia-Getreide-Mähmaschine,
Silesia-Gras-Mähmaschine,
erstere mit ausrückbarer Rechenablage.
Mehrere Tausend Referenzen.



Putz-Dreschmaschinen für Göpelbetrieb,
Ersatz für schwere und theure Dampfdreschmaschinen. — Große Leistung, Betrieb durch 3—4 Pferde. — Gereinigtes Getreide. — Billige Anlage, offerirt
E. Januscheck, Schweidnitz,
und Breslau, Kaiser Wilhelmstr. 5. (1133—x

Als anerkannt bestes **Mast-** und **Milchfutter** offeriren wir:
bestes frisches Cocosmehl
mit 18 bis 20 pCt. Protein und 7 bis 8 pCt. Fett,
bestes frisches Palmkernmehl
mit 17 bis 18 pCt. Protein und 3 bis 5 pCt. Fett.
Ueber Preis und Verwendung dieser Futtermittel, sowie über Eisenbahnfrachten geben wir auf Wunsch gern nähere Auskunft. Die Eisenbahnfrachten für 200 Centner sind die billigsten. — **Berlin C.,** Linienstraße 81.
Rengert & Co., Commandit-Gesellschaft, Oelfabrik.
1279—x)

Dominium Schloßvorwerk, Herrschaft Militsch, verkauft sofort zwei fast neue
Göpel-Dreschmaschinen
nebst **vollem** Zubehör.
Anfragen an das **Wirthschafts-Amt zu Schloßvorwerk.** (1396

Phosphatmehl
bekannter Güte liefert die Hüttenverwaltung Rosamundehütte bei Morgenroth O/S.

Dominium Schloßvorwerk, Herrschaft Militsch, verkauft sofort **einen fehlerfreien,** 2¼jährigen, rothscheckigen
Sprung-Bullen,
aus der **Heerde Grafenort** bei Glatz stammend. Anfragen an das **Wirthschafts-Amt zu Schloßvorwerk.** (1399

50 Schock gesundes, trockenes Maschinen-Roggen- und Haferstroh offerirt preiswerth (283
Sigismund Lasker, Breslau.

Ernte-Pläne.
Dauerhafte Rapsplanen,
zu größten Erntewagen reichend,
sofort lieferbar
Garbenband,
Drell-Säcke, doppelfädige Säcke, Mehlsäcke, Strohsäcke, wasserdichte Pferdedecken, Jute-Sackband, à Pfd. 25 Pf., wasserdicht präp. Wagendecken,
Schober-Planen.
M. Raschkow,
Planen- und Sackfabrik,
Breslau, Schmiedebrücke Nr. 10.
Proben von Rapsplanen und Säcken umgehend franco! (1420
Bei **Sackbestellung** bitte anzugeben, ob langes oder breites Format
Effectuirung erfolgt stets umgehend.
Preise billiger als üb-rall.

Zur Saat
empfehle ich in vorzüglichsten Qualitäten von letzter Ernte und unter Garantie bester Keimfähigkeit:
Stoppelrüben, runde Nürnberger,
„ lange „
„ Bamberger Riesen,
Schottische Riesen-Turnips in 7 allerbesten Sorten,
Buchweizen, braun und silbergrau,
Senf, weissen, in 3 Qualitäten,
Knörich, langen und kurzen,
Sandwicken (Vicia villosa),
Incarnatklee, (1323—6
sowie alle anderen Sämereien zur Herbstsaat.
Muster nebst Preis-Offerten werden auf Wunsch mit Postwendung zugesandt und gefäll. Aufträge umgehend effectuirt.
Oswald Hübner,
Breslau, Christophoriplatz 5.

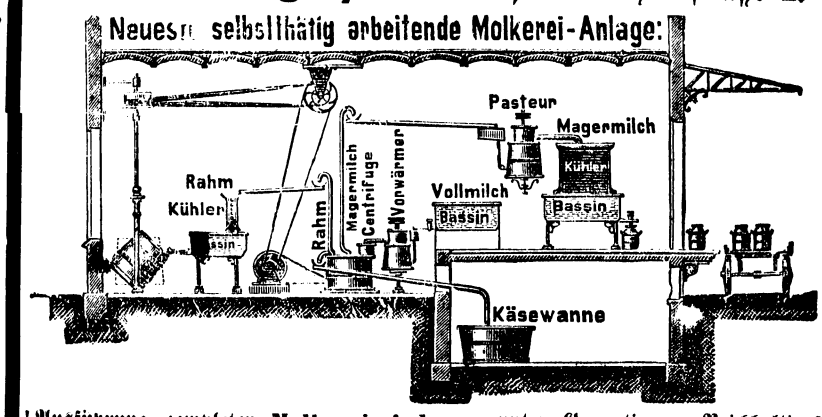
Der Bock-Verkauf
aus hies. **Orig. Southdown-Zuchtheerde** hat begonnen. — Auch sind einige **Orig. Holländer Zuchtbullen,** schwarz u. rothbunt, verkäuflich. (1389—1
Dom. Schmolz bei Breslau.

Kaufe Rittergut
sofort mit **hoher baarer Anz.** im Preise von 400—600 000 Mark. Feines großes **Herrenhaus, gute Wirthschafts-Gebäude,** warmer Mittelboden; müßte Brennerei dabei sein. Nur die Herren Besitzer bitte an meinen Beauftragten, Herrn **Otto Wirth, Cüstrin,** Vorstadt, ihre Adressen abzugeben, resp. Anschläge zu senden, derselbe wird persönlich das Gut besichtigen. (1421—2

Stellen-Gesuche.

Landwirth, Mitte 40, unverheir., mit sehr guten Zeugnissen u. Empfehl., **sucht** für mehr. Monate (bis 1. Jan. 92) Vertret. zu übernehm., resp. Beschäft. Güt. Off. unter **A. W.** Exped. d. Ztg. erbeten. (278—9

Milchwirthschaftliches Verkehrs-Bureau
Franz Maager, Breslau, Tauentzienstraße 1.
Neuesn selbstthätig arbeitende Molkerei-Anlage:



Ausführung completer Molkerei-Anlagen unter Garantie. — Reichhaltiges Lager sämmtlicher Molkerei-Maschinen, Geräthe und Bedarfs-Artikel. — Hand-Centrifugen der bewährtesten Constructionen. Milch-Transportkannen, Milchkühler. (1307—9
Eigene Versuchs- und Muster-Molkerei in Konstadt O.-S.
Ausführliche Kataloge, Beschreibungen 2c. werden bereitwilligst verabfolgt.

Verlag von Wilh. Gottl. Korn in Breslau.
Soeben erschien in zweiter vermehrter und verbesserter Auflage:
Rathgeber
bei der
Fütterung der landwirthschaftlichen Nutzthiere.
Ein Hülfsbuch für die Praxis
von **Dr. Bernhard Schulze,**
II. Director der agrikulturchemischen Versuchsstation des landw. Central-Vereins für Schlesien.
Geheftet 3 Mk., in Leinenband 4 Mk.

Der Herr Verfasser führt die zweite Auflage mit folgenden Worten ein:
Die günstigen Urtheile der Fachpresse, welche das erste Erscheinen dieses „Rathgebers" vor nunmehr drei Jahren begleiteten, sowie manches anerkennende Wort aus den Kreisen der Landwirthe durften wohl erkennen lassen, daß die Bearbeitung des Gegenstandes im großen Ganzen dem Bedürfnisse der praktischen Landwirthschaft entsprochen hatte. Nicht minder erfreulich ist es für den Verfasser, daß das Buch auf mehreren landwirthschaftlichen Fachschulen als Lehrbuch Eingang gefunden hat.
Diesem letzteren Zwecke nun ist der Verfasser bei der Vorbereitung der zweiten Auflage besonders Rechnung zu tragen bemüht gewesen, soweit dies in Rücksicht auf den Hauptzweck des Buches, der praktischen Landwirthschaft zu dienen, geschehen konnte.
Die zweite Auflage ist das Resultat einer sorgfältigen Durchsicht des Buches unter Einfügung aller inzwischen veröffentlichten neuen Arbeiten und Erfahrungen auf dem Gebiete der Thierernährung. Zahlreiche Zusätze und Erweiterungen haben Platz gefunden. Einige Theile sind mit Rücksicht auf den Gebrauch als Schulbuch ausführlicher bearbeitet worden, so die Charakteristik des Grünfutters auf Grund des inzwischen auf Veranlassung des Kriegsministeriums herausgegebenen Werks „Anleitung zur Beurtheilung des Pferdeheus" und der Abschnitt „Der Geldwerth des Futters und die Production." In das Kapitel „Die Fütterung" sind inzwischen bekannt gewordene zuverlässige Beobachtungen der Praxis, sowie einige weitere als vortheilhaft erprobte Futterrationen als brauchbare Beispiele solcher aufgenommen. Ebenso ist das Sachregister erweitert und verbessert worden.
Des Verfassers Wunsch, daß dieser Rathgeber wenigstens einem kleinen Kreise von Landwirthen ein wahrer Freund werden möge, hat sich erfüllt — eine Anzahl von Briefen, in denen dies speciell versichert wird und wofür der Verfasser hiermit freundlichen Dank sagt, bestätigt dies.
Möge der zweiten Auflage das gleiche Loos beschieden sein!

Verlag von Wilh. Gottl. Korn in Breslau.
Der Idealismus
und
die deutsche Landwirthschaft.
Von
H. Settegast.
Preis 2 Mark, gebunden 3 Mark.
Mit dieser Schrift betritt der Verfasser der Werke: „Die Thierzucht" und „Die Landwirthschaft und ihr Betrieb" ein neues Gebiet. An der Hand der Geschichte giebt der Verfasser ein Bild davon, wie der Landbau im klassischen Alterthum mit den Indealen des Lebens verflochten war; wie dann diese starke Wurzel volkswirthschaftlicher Kraft im deutschen Mittelalter mehr und mehr abstarb, um in der Neuzeit sich wieder zu verjüngen.

Druck u. Verlag von W. G. Korn in Breslau.